



universität  **bonn**  *Geographie*

JAHRESBERICHT

2010/2011

2011/2012

Impressum

Herausgeber

Geographisches Institut
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Anschrift

Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn
Tel: 0228/73-7290
Fax: 0228/73-5393
Email: geographie@uni-bonn.de
Internet: www.uni-bonn.de/geographie

Redaktion und Bearbeitung

Andrea Frei
Almut Lunkenheimer
Manfred Nutz
Kirsten Oltmanns
Dirk Wundram

Titelfoto

Geographisches Institut (Foto: F. Pauk)

Druck

Druckerei Martin Roesberg, Alfter-Impekoven
März 2013

Inhalt

Grußwort	4
Forschung	
Preisverleihung ILEWS	5
Neue Forschungsprojekte	7
Ausbau des Profilschwerpunktes Wasser	12
Studium und Lehre	
Erster Masterjahrgang in Bonn	15
Das Mentorenprogramm 2010/2011	17
Personalien	
Ehrungen, Preise und Ernennungen	21
Festkolloquium Prof. Dr. Klaus Fehn	23
Verabschiedung von Prof. Dr. Matthias Winiger	25
Verabschiedung von PD Dr. Johannes Schoppmeyer	27
Interview mit Britta Klagge	28
Internationales	
GIUB goes International	31
Auslandsmobilität und internationale Kontakte	32
Internationaler Dozentenaustausch – Ein Bericht von Thomas Hoffmann	35
Internationaler Verwaltungsaustausch – Ein Bericht v. B. Konermann-Krüger	38
Veranstaltungen	41
Institut intern	
Betriebsausflug und Weihnachtsfeier	47

Liebe Leserinnen und Leser,

Liebe Leserinnen und Leser,

heute möchten wir Ihnen den neuen Jahresbericht des Geographischen Instituts der Universität Bonn vorlegen. Wir berichten in dem Doppelband für die akademischen Jahre 2010/2011 und 2011/2012 über unsere Aktivitäten in Forschung und Lehre, die internationale Vernetzung des Hauses und die personellen Veränderungen.

In den beiden zurückliegenden Jahren konnten die drei neuen Profilschwerpunkte „Risiko“, „Wasser“ und „Geomatik“ weiter gefestigt werden. Der Profilschwerpunkt „Wasser“ befindet sich im Ausbau und wird eine personelle Erweiterung erfahren. Dass die Forschungsarbeiten nach außen hin deutlich sichtbar sind und wahrgenommen werden, zeigt nicht zuletzt die Auszeichnung des Instituts als „Ausgewählter Ort 2011“ im Rahmen des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Idee“ unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Eine ganze Reihe neuer Forschungsprojekte werden vorgestellt, und die gesamte Forschungsdokumentation findet sich im Online-Jahresbericht auf der Institutshomepage.

In der Lehre steht der erste Jahrgang des Masterstudiums im Mittelpunkt des Interesses. Während sich die Bachelorstudierenden etabliert haben, befindet sich das Bonner Konzept der Masterausbildung in der ersten Bewährungsphase. Generell werden die Studierenden durch ein professionelles Mentorat im Studium begleitet.

Ein Institut wird immer durch Personen und Persönlichkeiten geprägt. Unser Haus hat eine die gesamte Universität prägende Persönlichkeit verabschiedet. Prof. Dr. Winiger, 1988 - 2011 ordentlicher Professor, 2002 – 2004 Dekan und 2004 – 2009 Rektor der Universität Bonn beendete seinen Dienst Anfang 2011. Im Berichtszeitraum kam neu an Bord Frau Prof. Dr. Klagge für die Professur für Wirtschaftsgeographie. Dazu lesen Sie mehr auf den folgenden Seiten.

Der Jahresbericht umfasst alle Details zu den Aktivitäten der Institutsangehörigen bezüglich Forschungsaufenthalte, Publikationen, Vorträge, aber auch Absolventen und Veranstaltungen des Hauses im Dokumentationsteil der Onlineversion:

www.geographie.uni-bonn.de/das-Institut/jahresberichte.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre



Manfred Nutz

Ihr Manfred Nutz
Öffentlichkeitsarbeit



Bernd Dieckkrüger

Ihr Bernd Dieckkrüger
Geschäftsführender Direktor

Preisverleihung an ILEWS

in Bonn

Von Julia Meyer

Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten prämiieren die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und die Deutsche Bank mit dem Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ jährlich Ideen und Projekte, die zur Zukunftsfähigkeit Deutschlands beitragen. Das vom Geographischen Institut aus koordinierte Projekt ILEWS (Integrative Landslide Early Warning System) zählt zu den 365 für das Jahr 2011 aus 2600 Vorschlägen ausgewählten und prämierten Projekten und ist eines von knapp siebzig Auszeichnungen in der Sparte „Wissenschaft“.

Am 27. September 2011 wurde dem ILEWS-Projekt vor einem Publikum aus Fachkolleginnen und -kollegen, Institutsangehörigen sowie der interessierten Öffentlichkeit in einer feierlichen Veranstaltung im Alfred-Philippson-Hörsaal der Preis der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als ausgewählter Ort verliehen.

Für das Rektorat der Universität übernahm Frau Prof. Müller das Grußwort. Im Anschluss daran stellten Prof. Glade (Universität Wien) und Prof. Pohl das ILEWS Frühwarnsystem vor und betonten dabei die Inter- und Transdisziplinarität des Projektes. Die beiden Laudatoren Nicolas von Loeper, von der Deutschen Bank, dem Hauptsponsor der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und Juliane von Trotha als Vertreterin der Initiative hoben ebenso das integrative Potential des Projektes hervor und stellten die Bedeutung der Endnutzerzentrierung heraus. So sei nicht nur das innovative technische Potential des Frühwarnsystems herauszustellen, sondern ebenso die Bestrebungen des Projektes wissenschaftlich hoch komplexe Informationen für die Betroffenen in leicht zugänglicher Form aufzubereiten. Herr von Loeper überreichte Herrn Prof. Pohl und Herrn Prof. Glade anschließend stellvertretend für alle Projektpartner des Projektes den Pokal „Ausgewählter Ort 2011“.

Im Roten Saal bestand hinterher die Möglichkeit sich an Hand interaktiver Präsentationen bei den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern über das Frühwarnsystem zu informieren. Bei strahlendem Sonnenschein konnten Interessierte zudem live an einem geoelektrischen Experiment auf der Institutswiese teilhaben.



Foto: F. Paik

Preisverleihung in Bonn an die beteiligten AG's von Prof. Pohl und Prof. Glade

Zum ILEWS Projekt:

Jährlich fordern gravitative Massenbewegungen weltweit zahlreiche Todesfälle und verursachen enorme ökonomischen Schäden. Um die Risiken und Konsequenzen von gravitativen Massenbewegungen zu verringern, stellen Frühwarnsysteme eine sehr gute Option dar. In der Vergangenheit kam es aber häufiger zum Versagen von Frühwarnsystemen, oft resultierte dies daraus, dass die Frühwarnsysteme rein technischer Natur waren und die Verantwortlichen sich weniger Gedanken um die Betroffenen, deren Verständnis der Warnung und deren Reaktionen auf die Warnung gemacht hatten. Daher sind bei Frühwarnsystemen integrative Ansätze gefordert. Zentrales Ziel des integrativen Vorgehens muss es sein, dass die aus den Frühwarnsystemen gewonnenen Erkenntnisse und Informationen so aufbereitet werden, dass die Akteure und Betroffenen sie verstehen. Ein solch integrativer Ansatz wurde von Anfang an in ILEWS verfolgt und drückt sich sowohl im Projektnamen Integrative Landslide Early Warning Systems als auch in dem zentralen Leitgedanken „vom Sensor bis zur Handlungsempfehlung“ aus.

Im Rahmen des Sonderprogramms Geotechnologien der Bundesregierung (BMBF) wurde über mehr als drei Jahre das „integrierte Frühwarnsystem für gravitative Massenbewegungen“ ILEWS von Universitäten und Firmen entwickelt. Projektleiter war Thomas Glade (Bonn/ Wien), von der Universität Bonn waren insbesondere beteiligt die Professoren Dix (Bonn/ Bamberg), Klaus Greve, Heiner Kuhlmann und Jürgen Pohl sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Neue Forschungsprojekte am Geographischen Institut

GEOWOW-GEOSS Interoperability for Weather, Ocean and Water

**Laufzeit: September 2011 – August 2014 (7. Rahmenprogramm der EU)
(Dr. Michael Nyenhuis/Dipl.- Geogr. Stefanie Göbel)**

Die zwischenstaatliche Group on Earth Observations (GEO) will durch eine verstärkte Abstimmung der globalen Aktivitäten zur Erdbeobachtung eine verbesserte Datengrundlage zum Verständnis des Systems Erde und seiner dynamischen Prozessabläufe schaffen. Dazu betreibt GEO den Aufbau des weltweit vernetzten Global Earth Observation System of Systems (GEOSS), welches Erdbeobachtungsdaten und -dienste für ein interdisziplinäres Anwendungsspektrum dauerhaft über ein zentrales Datenportal im Internet bereitstellen soll. Das Projekt GEOWOW zielt auf die Erhöhung der Interoperabilität global verteilter Erdbeobachtungssysteme und Geodatensätze ab. Dazu soll ein verteiltes Datenarchitekturmodell zur Verbesserung der GEOSS Dateninfrastruktur entwickelt werden. Fachspezifische Geodaten aus den Bereichen Wettervorhersage, Ozeanbeobachtung und Wasserkreislauf werden durch GEOWOW verfügbar gemacht. Der Nutzen dieser interoperablen Geodaten zur Bearbeitung wissenschaftlicher und anwendungsbezogener Fragestellungen wird anhand von konkreten Nutzeranwendungen demonstriert. Die Koordination des internationalen GEOWOW – Konsortiums liegt bei der Europäischen Weltraumagentur ESA. Die Leitung des Arbeitspaketes *Wasser* erfolgt durch Dr. M. Nyenhuis.

ISPR - Influences of snow cover on thermal and mechanic processes in steep permafrost rock walls. Part 1: internal response (DFG); Part 2: external forcing (SNF). (09/2011 – 08/2014). (Prof. Dr. Richard Dikau, Dr. Michael Krautblatter)

Zusammen mit dem WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, der Universität de Fribourg und der Universität Zürich wurde bei der DFG und der SNF das bilaterale D-A-CH-Projekt „Influences of snow cover on thermal and mechanical processes in steep permafrost rock walls“ eingeworben. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, den Schneeeinfluss in steilen Permafrostfelsen und dessen Sensitivität gegenüber dem Klimawandel zu entschlüsseln. Wir beabsichtigen deshalb, (i) ein neuartiges methodologisches und Modellierungskonzept für die Auswirkungen von Schnee in steilen Permafrostfelsen zu entwickeln, (ii) das Prozessverständnis mit Blickrichtung auf die Quantifizierung der Auswirkungen voran zu treiben und (iii) zukünftige Szenarien für die Auswirkungen von Schneedeckenveränderungen zu entwerfen. Das Projekt unterteilt sich in zwei Teilbereiche. Teil 2 des Projekts (SLF, Universität de Fribourg, Universität Zürich) fokussiert auf die Charakterisierung der Wärme- und Wasserflüsse an

Blick auf den Gamsstock in den Lepontinischen Alpen (Schweiz)



der Felsoberfläche. Teil 1 (Universität Bonn) untersucht die Untergrund-Auswirkungen von Schnee auf das thermische und mechanische Verhalten innerhalb der Felswand. Ziel ist die Entwicklung eines realistischen Modells für Schneebedeckung und Schneeschmelze in steilen Felslagen und eines gekoppelten Modells für die hydro-thermalen und hydro-mechanischen Auswirkungen der Schneeschmelzinfiltration in geklüfteten Felsen. Die Sensitivität der entwickelten Modelle gegenüber veränderten Schnee- und Klimaszenarien zeigt die Richtung eines umfassenderen holistischen Ansatzes auf, um die Auswirkungen von Klimaänderungen auf potentiell gefährliche Permafrostfelsen abzuschätzen. Die Untersuchung umfasst zwei Gebiete: zum einen das Steintälli, in dem die Uni Bonn seit 2005 forscht, zum anderen der Gemsstock, der in den letzten Jahren für mehrere 100.000 CHF vom SLF instrumentiert wurde.

West African Science Service Center on Climate Change and Adapted Land Use (WASCAL)
(Prof. Dr. Bernd Diekkrüger, Prof. Dr. Sebastian Schmidlein)

WASCAL ist eine internationale und interdisziplinäre Forschungsinitiative, die zum Ziel hat, Mensch und Umwelt in Westafrika besser gegen die negativen Folgen des Klimawandels zu wappnen. Dazu werden die mit dem Klimawandel befassten Wissenschaftszweige vor Ort gestärkt, indem die vorhandene Kompetenz aus zehn westafrikanischen Ländern und Deutschland gebündelt und Wissenschaftler untereinander vernetzt werden. WASCAL besteht aus drei Hauptkomponenten: einem Kompetenzzentrum in Ouagadougou (Burkina Faso), einem Forschungsprogramm und einem Graduiertenprogramm. Das Kompetenzzentrum betreibt intensive Forschungsarbeit und berät auf wissenschaftlicher Basis Politiker und andere Zielgruppen bezüglich der Auswirkungen des Klimawandels, der Schadensbegrenzung und möglicher Anpassungsmaßnahmen. Das Forschungsprogramm ergänzt und unterstützt die wissenschaftlichen Aktivitäten des Kompetenzzentrums und wird von einem Netzwerk deutscher und westafrikanischer Forschungsinstitute durchgeführt. Das Graduiertenprogramm leistet mit der Gründung von sieben westafrikanischen Graduiertenkollegs einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung afrikanischer Wissenschaftler auf dem Gebiet des Klimawandels und des Landmanagements. WASCAL wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und gemeinsam mit westafrikanischen und deutschen Partnern umgesetzt. Die Koordination des Projektes liegt beim Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn.



Scheitelabflüsse historischer Hochwasser (AG Herget)

Die aktuellen Katastrophenhochwässer in Mitteleuropa lassen die Frage der zu erwartenden Größenordnung von Hochwasserereignissen insbesondere auch im Kontext des rezenten Klimawandels laut werden. Aus historischer Zeit bieten die überlieferten Hochwasserstände u.a von Rhein und Main einen bislang unzureichend genutzten Informationsschatz. Hier besteht jedoch das Problem, dass die historischen Hochwasserstände wegen des Ausbaus der Flüsse zu Schifffahrtsstraßen und der Einengung der Auen durch Bebauung nicht direkt in die heutige Zeit übertragen werden können. Die Rekonstruktion der Scheitelabflüsse der Hochwasser in historischer Zeit steht vor methodischen Schwierigkeiten, die bearbeitet werden sollen, um durch die Übertragung des Abflusses adäquate heutige Wasserstände bestimmen und so das aus dem historischen Erfahrungsschatz überlieferte Wissen heute besser nutzen zu können. Der Hochwasserscheitelabfluss in historischer Zeit wird durch Analyse der hydraulischen Verhältnisse der ursprünglichen Flussbetten und –auen rekonstruiert. Dabei werden die aus der Flächennutzung bzw. Gerinnebeschaffenheit resultierende hydraulische Rauigkeit, die darauf basierende jeweilige Fließgeschwindigkeit und schließlich der resultierende Abflussanteil bestimmt. Eine analoge Vorgehensweise für rezente, gemessene Hochwasser dient der Kalibrierung. Abschließend werden die Untersuchungsmethoden mit den Ergebnissen methodisch anderer Ansätze verglichen und zu rezenten Extremhochwasserereignissen in Beziehung gesetzt. Diese Studie beruht im Wesentlichen auf dem methodenkundlichen Schwerpunkt, vorliegende Ansätze zu verifizieren und auch für komplizierte Profile nutzen zu können.



Historische Hochwasserstände am Maintor in Eibelstadt

DFG-Netzwerk „Systemtheoretische Geographie“

(Prof. Dr. Jürgen Pohl/Julia Mayer/Claudia Kölsche/Dr. Swen Zehetmair)

Das wissenschaftliche Netzwerk arbeitet an einem breiteren und systematischen Ausbau systemtheoretischer Perspektivierungen in der Geographie, speziell in der Human-geographie. Insbesondere die mit der Schlüsselfigur Niklas Luhmann verbundene sozialwissenschaftliche Systemtheorie eröffnet ihr damit vielfältige konzeptionelle Möglichkeiten. Indem das Netzwerk Raum für *intra- und interdisziplinäres Lernen* schafft, sich der *Entwicklung systemtheoretischer Forschungsdesigns* widmet sowie einen *produktiven*

Theorievergleich anstrebt, soll dieses Ziel erreicht und der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden. Das Netzwerk „systemtheoretische Geographie“ wird von 2010 bis 2013 von der DFG gefördert. Aus dem Geographischen Institut sind Julia Mayer, Claudia Kölsche und Swen Zehetmair (AG Pohl) offizielle Mitglieder des Netzwerks. Nähere Informationen zum Netzwerk sind auf der Homepage (<http://www.systhemtheoretische-geographie.de>) zu finden.

Multi-Scale Service for Monitoring NATURA 2000 Habitats of European Community Interest (MS.MONINA). EU-Verbundprojekt im 7. Rahmenprogramm. www.ms-monina.eu. (Prof. Dr. Sebastian Schmidlein)

Europaweit muss in regelmäßigem Turnus über den Zustand von Schutzgebieten berichtet werden, die in Folge der Flora Fauna Habitat (FFH) Richtlinie ausgewiesen wurden. Das EU-Projekt MS.MONINA mit seinen 17 Partnern aus 9 Staaten dient dazu, für verschiedene Maßstabsebenen Verfahren des Habitatmonitorings zu entwickeln. Unterstützende Fernerkundungsverfahren spielen dabei eine zentrale Rolle. Die AG Vegetationsgeographie steuert zum einen Verfahren der hyperspektralen Fernerkundung, zum anderen Modellierungswerkzeuge zur Abschätzung der Vorkommenswahrscheinlichkeit von Habitaten bei.

Multisaisonale Fernerkundung für das Vegetationsmonitoring (MSAVE). Projekt des BMWi, Projektträger DLR. 2011 – 2014. www.msava.de. (Prof. Dr. Sebastian Schmidlein)

Neue Fernerkundungssatelliten liefern Aufnahmen in hoher zeitlicher Dichte. Das eröffnet neue Möglichkeiten für die Differenzierung von Vegetation aufgrund unterschiedlicher phänologischer Saisonabläufe. Erschwert wird dies allerdings durch das gleichzeitige Auftreten verschiedener phänologischer Stadien. MSAVE soll die Potentiale multisaisonaler Vegetationsfernerkundung und Möglichkeiten für den Umgang mit räumlicher Nicht-Stationarität ergründen. Das geschieht am Beispiel der Erfassung und Bewertung von Lebensraumtypen und „High Nature Value“ (HNV) Agrarland. Die Projektleitung des Verbundprojekts (mit den Universitäten Würzburg und Osnabrück) liegt bei der AG Vegetationsgeographie.

DFG SCHM 2153 / 7-1: „Räumlich explizite Modelle und Szenarien funktionaler Vegetationsmuster“ (DFG SCHM 2153 / 7-1: 2011 – 2013) (Prof. Dr. Sebastian Schmidlein)

Ziel des neu bewilligten Projekts der AG Vegetationsgeographie ist die Entwicklung eines räumlich hoch aufgelösten, prozessorientierten Modells der Vegetationsentwicklung. Kern ist ein hierarchisches System von variablen Umweltfiltern, die einen lokalen Pool an funktionalen Pflanzentypen bedingen. Ausbreitungs- und Konkurrenzprozesse führen zu Mustern, die im Zusammenspiel mit Störung und räumlicher Variabilität des Standortraums zum landschaftlichen Vegetationsmuster führen. Das Modell soll räumlich explizite Szenarien für konkrete Landschaften ermöglichen.

European Facility for Airborne Research (EUFAR). EU-Projekte im 7. Rahmenprogramm: Eine hyperspektrale Flugkampagne (Portugal) in 2011. (Prof. Dr. Sebastian Schmidlein)

Die EU fördert mit diesem Projekt die Bereitstellung von hyperspektralen Fernerkundungsdaten für die Forschung. Die AG Vegetationsgeographie erhielt zusammen mit mehreren europäischen Partnern einen Bildflug in Portugal, der u. a. das laufende BMWi-Projekt „Erfassung des Futterwerts von Weidegrünland mit hyperspektraler Fernerkundung“ der AG Vegetationsgeographie unterstützt. Verbunden mit dieser Kampagne war ein Feldaufenthalt mit Messungen im Frühjahr 2011.

**EnMap-Nutzungsvorbereitung – Unterstützung der Hochschulforschung mit HyMap-Hyperspektraldaten. (BMW). 2011: Wahner Heide.
(Prof. Dr. Sebastian Schmidlein)**

Aus Mittel des BMWi wurde im Spätsommer 2011 ein hyperspektraler Bildflug über der Wahner Heide finanziert, der das laufende BMWi-Projekt „Erfassung des Futterwerts von Weidegrünland mit hyperspektraler Fernerkundung“ der AG Vegetationsgeographie unterstützt. Im Fall der Wahner Heide geht es um die Ressourcen für eine im Zuge des Biotopmanagement durchgeführte Beweidung. Verbunden mit dieser Kampagne waren umfangreiche Erhebungen vor Ort im Sommer 2011. Die neue Befliegung eröffnet Vergleichsmöglichkeiten zu einer Kampagne im Sommer 2009.

**Eco-hydrological investigations of the feedback between the biosphere, pedosphere, and the hydrosphere at different spatial and temporal scales“ im Rahmen des SFB/TR 32 „Patterns in Soil-Vegetation-Atmosphere Systems: Monitoring, Modelling and Data Assimilation
(AG Dieckrüger)**

Das Teilprojekt innerhalb des Transregio-Projektes untersucht Rückkopplungen zwischen hydrologischen, pedologischen und vegetationsgeographischen Prozessen auf verschiedenen Raum- und Zeitskalen in Waldgebieten. Besonderer Schwerpunkt liegt erstens auf dem Aufbau und dem Erhalt eines Messnetzes zur Analyse der Beziehungen zwischen Klima, Pflanzenwachstum und Bodeneigenschaften. Zweitens soll der Zusammenhang zwischen Pflanzenwachstum, Austauschprozessen an der Bodenoberfläche und hydrologischen Prozessen für verschiedene Raum- und Zeitskalen modelliert werden. Für die Simulation hydrologischer Prozesse wird auf schon vorhandene Messungen des Bodenwassergehaltes sowie auf Isotopenmessungen zurückgegriffen. Um die Ziele dieses Teilprojektes zu erreichen, findet ein intensiver Austausch zwischen den Universitäten Köln, Aachen und Bonn und dem Forschungszentrum Jülich statt.



Fotos: AG Dieckrüger

Einrichtung einer Versuchsfläche am Wüstenbach in der Eifel im Rahmen des SFB/TR 32 „Patterns in Soil-Vegetation-Atmosphere Systems: Monitoring, Modelling and Data Assimilation“

Ausbau des Profilschwerpunktes Wasser am Geographischen Institut

Von Britta Höllermann

Das Geographische Institut Bonn betreibt neben der Breite eines Vollinstituts eine Profilbildung mit den Schwerpunkten „Risiko“, „Wasser“ und „Geomatik“. Die Themen der Profilschwerpunkte, welche sich inhaltlich überschneiden und ergänzen, spiegeln sich in Forschungsprojekten und Lehre wider. Sie umfassen ein breites Spektrum an disziplinübergreifenden Forschungsfragen, denen nur durch inter- und transdisziplinären Austausch angemessen begegnet werden kann. Im Fokus der Profilschwerpunkte stehen daher eine hausinterne wissenschaftliche Vernetzung, sowie eine intensive Kooperation im Geoverbund ABC/J (Aachen, Bonn, Köln, Jülich) und im internationalen Raum.

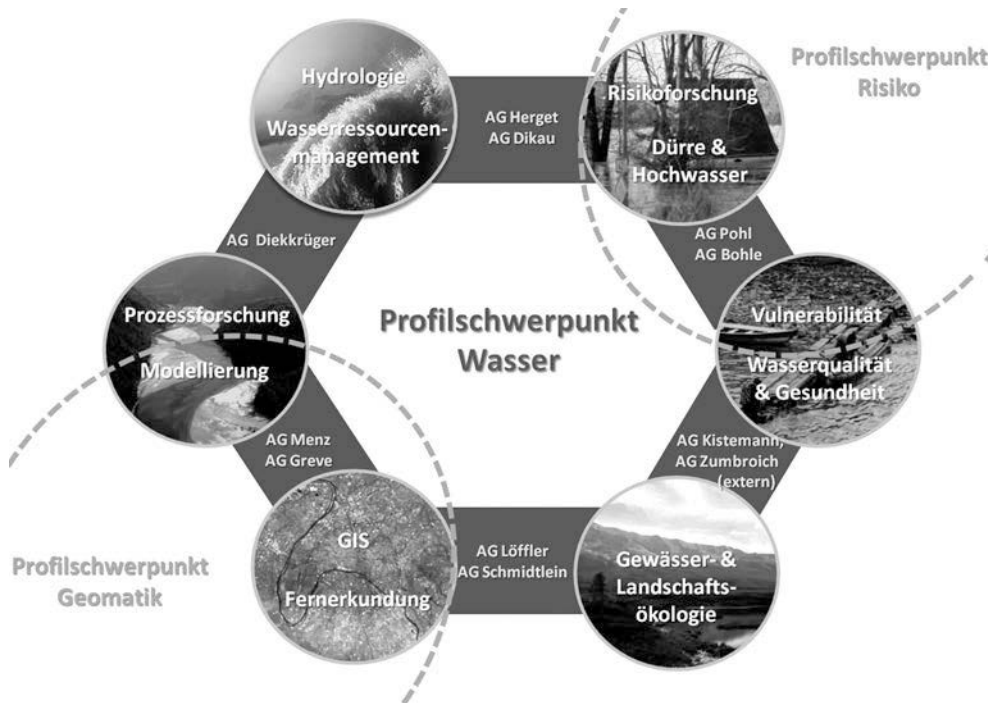


Der Profilschwerpunkt „Wasser“ am Geographischen Institut beschäftigt sich mit dem wichtigsten Rohstoff des 21. Jahrhunderts (siehe Abb. 1). Wasser nimmt, als grundlegendes Element für das Überleben von Mensch und Ökosystemen sowie gleichzeitig als lebensbedrohlicher Risikofaktor, in vielen geographischen Forschungsdisziplinen (Hydrologie, Geomorphologie, Entwicklungsforschung, Risikoforschung, etc.) einen hohen Stellenwert ein.

Im Mittelpunkt des Profilschwerpunkts Wasser stehen Themen und Ansätze, die sich mit aktuellen wasserbezogenen Problemen wie Wassermangel, Wasserqualität, Nahrungsmittelsicherheit, sowie Hochwasser- und Dürrerisiken auf lokaler bis globaler Ebene beschäftigen; Probleme, die sich durch den globalen Wandel (Klima- und Landnutzungswandel, Bevölkerungsentwicklung, etc.) zunehmend verschärfen. Die Geographie, welche sich mit räumlichen Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt befasst, ist eine grundlegende Wissenschaft zur Entwicklung fundierter Lösungsansätze. Neben physischem Prozessverständnis sind sozioökonomische und politische Faktoren entscheidend, welche z. B. Landnutzung, Zugang zu Wasser und Wasserverbrauch maßgeblich beeinflussen. Nachhaltige und praktikable Problemlösungen sind demnach nur bei kombinierter Berücksichtigung natürlicher und anthropogener Einflussfaktoren und Prozesse in Form integrativer und transdisziplinärer Ansätze möglich.

Aus diesem Grund ist die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit und die Kooperation mit internen und externen Wissenschaftlern, Instituten und Organisationen ein zentrales Anliegen des Profilschwerpunkts „Wasser“. Durch diese Kooperationen können Kompetenzen im Bereich des Wassers gebündelt und ein Beitrag zur Beantwortung zentraler Fragestellungen geleistet werden.

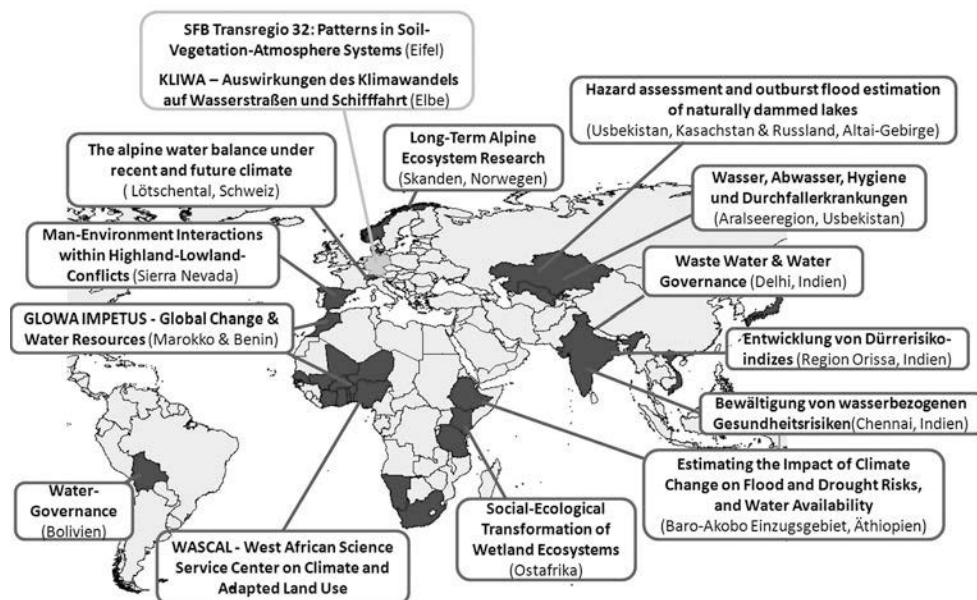
Zur Förderung dieser Kooperationen, der interdisziplinären Zusammenarbeit und der Vernetzung der Kompetenzen wurden von Seiten des Profilschwerpunkts im akademischen Jahr 2010/2011 bisher folgende Projekte ins Leben gerufen:



Themen- und Kompetenzfelder des Profilschwerpunkts Wasser und seine Überschneidungsbereiche mit den Profilschwerpunkten Risiko und Geomatik (Quelle: AG Dieckkrüger)

- Aufbauend auf eine institutsintern Umfrage, die die Aktivitäten am Geographischen Institut im Bereich Wasser dokumentiert hat, wurden bisher zwei interne Workshops angeboten, die eine Möglichkeit des Austausches zwischen internen und externen Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden bot. Gemeinsam wurden Vorhaben im Profilschwerpunkt diskutiert, geplant und in Arbeitsgruppen umgesetzt. Das Interesse und die Beteiligung an den Workshops sowie den Arbeitsgruppen war sehr hoch und konnte schon einige Erfolge erzielen. Das Workshopformat soll im folgenden Jahr weitergeführt werden.
- Zur Förderung der Kooperation und Vernetzung mit unseren internationalen Alumni ist das Geographische Institut der Universität Bonn seit Frühjahr 2011 Konsortiumsmitglied bei GAWN („German Alumni Water Network“). GAWN ist ein vom DAAD geförderter Zusammenschluss verschiedener Hochschulen um Alumni-Arbeit nachhaltig zu gewährleisten. Hierzu zählen neben einer Kontaktplattform auch die Ausrichtung internationaler Summer Schools und Expertenseminare. (Weitere Informationen unter: <http://www.gawn.de/>)
- Der Profilschwerpunkt Wasser hat zum Thema „Water Resources and Management in a Changing World“ ein Sommerschulen-Konzept für Alumnis erfolgreich beim DAAD beantragt. Die Sommerschule, die gemeinsam mit dem Institut für Technolo-

Regionale Schwerpunkte der Wasserforschung des Geographischen Instituts inkl. Beispielprojekte (Quelle: GIUB Umfrage PSP Wasser Okt/Nov 2010)



gie- und Ressourcenmanagement in den Tropen und Subtropen (ITT) der Fachhochschule Köln durchgeführt wird, findet im September/Okttober 2012 im Geographischen Institut statt.

- Um den Nachwuchswissenschaftlern eine bessere Möglichkeit der Vernetzung und des wissenschaftlichen Austausches zu ermöglichen findet seit dem Sommersemester 2011 ein zweiwöchiges Wasser-Kolloquium statt. Während in dieser ersten Veranstaltungsreihe das gegenseitige Kennen lernen im Vordergrund stand, widmet sich das Wasser-Kolloquium Im kommenden Wintersemester der Frage: „Braucht Wasserforschung Interdisziplinarität?“ Externe Referenten und Literaturbesprechungen runden die Vorstellung der eigenen Forschungsfragen und Ideen ab.
- Unser Newsletter und unsere Homepage (<http://www.geographie.uni-bonn.de/forschung/psp/Wasser>) informieren über Aktuelles, Veranstaltungen, Projekte und Publikationen.

Der erste Masterstudiengang in Bonn

Von Manfred Nutz

Interview mit einer der ersten Masterstudierenden in Bonn

Zur Person:

Laura Gebhardt
geboren 1986

Abitur: 2006 in Heilbronn

Bachelor (mit Beifächern): 2010 in Mainz (VWL,
Soziologie)

Geographische Interessen/Thema der Bachelorarbeit: Ich interessiere mich für die Sozioökonomie des Raumes und damit verbundenen Fragestellungen, vor allem in Bezug auf das Thema Stadt bzw. Stadtforschung. Wie werden wir in 20–30 Jahren in den Städten leben? Welche nachhaltigen, innovativen Konzepte gibt es im Hinblick auf Fragen der Infrastruktur, der Mobilität? Fragen dieser Art faszinieren mich und sehe ich als inspirierendes Forschungs- und Arbeitsfeld einer Geographin. Mein Bachelorarbeitsthema lautete: „Orte der Erinnerung werden Orte der Zukunft! ‘ Inszenierung des Wandels im Ruhrgebiet im Kulturhauptstadtjahr 2010. (RUHR.2010)“. Hier ging es sowohl um wirtschaftliche als auch um sozialgeographische Aspekte im Zusammenhang mit dem Wandel einer bedeutsamen Region Deutschlands.-



Sie gehören zum ersten Masterjahrgang und studieren seit Oktober 2010 am Geographischen Institut der Universität Bonn. Was waren Ihre Hauptgründe, um nach dem Bachelor nach Bonn zu wechseln?

Das Institut hat deutschlandweit einen sehr guten Ruf und hat bei allen Bewertungen stets sehr gut abgeschnitten. Das Lehrangebot ist sehr breit gefächert und das Vorhandensein zahlreicher Lehrstühle garantiert den Studierenden viele thematisch unterschiedliche Möglichkeiten sich zu orientieren. Zudem ist die geographische Lage der Universität Bonn innerhalb Deutschlands für potentielle Arbeits- und Praktikumsplätze ideal.

Im Vorhinein erschien mir das Masterangebot konzeptionell bereits relativ ausgereift und die Kontaktaufnahme zur persönlichen Beratung verlief problemlos und war sehr hilfreich.

Wurden Ihre Erwartungen an das Studium bisher erfüllt?

In Hinblick auf die Organisation des Masterstudiums und die Rahmenbedingungen (Auswahl der Kurse, Anmeldungen,.....) wurden meine Erwartungen voll und ganz erfüllt. Wenn man von einem kleineren Institut kommt, ist das breite Spektrum des Lehrangebotes eine Besonderheit, die ich sehr schätze. Auch die klaren Organisationsstruk-

turen innerhalb des Instituts erleichtern die Planung und Durchführung des Studiums.

Bezüglich inhaltlicher Aspekte des Masters bin ich jedoch leider ein wenig enttäuscht. Die Qualität der Seminare unterscheidet sich meiner Meinung nach nicht von Unterseminaren des Bachelors. Ich hatte mit einem anspruchsvolleren Niveau gerechnet. Durch die relativ verschulnten Strukturen der meisten Seminare bleibt wenig Freiraum für die Entwicklung eigener Fragestellungen beispielsweise für die Masterarbeit.

Wie beurteilen Sie das Masterstudienangebot am Institut?

Wie bereits gesagt empfinde ich die diversen Auswahlmöglichkeiten, die uns Studierenden hier zu Verfügung stehen, als eine Stärke des Instituts. Zudem ist die Organisation des Studiengangs selbst im jetzigen ersten Durchgang sehr gut. Aufkommende Fragen werden stets zügig geklärt und der Studierende hat stets Klarheit über den Studienverlauf. Die drei Profile innerhalb des Masters lassen sich allerdings oft anhand des Lehrangebotes nicht identifizieren. Die Möglichkeit sich mehr zu spezialisieren bzw. sich eines der drei „Profile“ anzulegen finde ich prinzipiell gut, allerdings muss die Umsetzung dieses Vorhabens eventuell nochmal überarbeitet werden / überdacht werden.

Schade finde ich, dass man als „Neuankömmling“ kaum Zeit hat die einzelnen Lehrstühle bzw. Dozenten und deren Arbeitsgebiete kennenzulernen, bevor man sich Gedanken zu seiner Masterarbeit macht. Hier würde ich mir eine engere vielleicht auch projektbezogene Zusammenarbeit zwischen den Masterstudierenden und den Dozenten wünschen.

Wenn Sie etwas am Masterstudiengang in Bonn ändern könnten, was würden Sie als Erstes tun?

Ich würde die drei Masterlinien deutlicher herausstellen bzw. die Studierenden darüber informieren, welche Veranstaltung welchem Schwerpunkt zuzuordnen ist. So könnten die Studierenden, wenn sie möchten, eine Spezialisierung vornehmen.

Darüber hinaus würde ich ein Modul einrichten, das von Anfang an die Masterarbeit thematisiert. So könnten die Studierenden parallel zu den inhaltlichen Seminaren an möglichen Masterfragestellungen arbeiten bzw. seine Interessensfelder abstecken und in einen Dialog mit den Dozenten kommen. Vielleicht könnte man dieses Modul als eine Art „Werkstatt“ aufziehen, in der die Studierenden teilweise selbständig, stellenweise unter Anleitung der Dozenten oder Doktoranten arbeiten.

Um die Qualität des Masters zu garantieren würde ich die Seminare anspruchsvoller gestalten und ggf. auch mehr von den Studierenden in diesem Zusammenhang fordern.

Wie sehen Ihre beruflichen Zukunftspläne aus (Auslandsaufenthalte, sonstiges)?

Die Frage kann ich zum jetzigen Zeitpunkt leider nicht beantworten.

Das Mentorenprogramm 2010/2011

für Studierende

von Martina Roth

Das Mentorenprogramm hat sich in den vergangenen Jahren auf der Basis der verschiedenen strukturellen Anforderungen und Erfahrungen verändert. Im Rahmen des Programms wurden im Verlauf des letzten Jahres, betreut von den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, Semester begleitend grundlegende Techniken des Studierens für Erstsemestler angeboten.

Darüber hinaus bot das Mentorenprogramm auch im vergangenen Jahr eine Beifachberatung als regelmäßige Sprechstunde für alle Studierenden an. Zu dieser Beifachberatung gehörte ebenfalls wieder die Unterstützung der Vernetzung von älteren und jüngeren Studierenden, bei der die älteren als „Beifachpaten“ Informationen zu den Beifächern geben, die jenseits der formalen Beratung durch die Beifach- und Studienberatung liegen. Die Organisation und Durchführung der Praktikumsbörse fand wieder in enger Zusammenarbeit mit Herrn apl. Professor Nutz erfolgreich statt. Außerdem haben die Mentoren die Koordination der Tutorien und Tutoren sowie der Klausuren übernommen.

Semesterbegleitendes Programm: Studiertechniken

Das Mentorenprogramm ist in seiner neuesten Variante, die von den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen personell und inhaltlich getragen wird, im vergangenen Jahr angelaufen. Eingeleitet wurde das Programm mit einer Orientierungswoche (O-Woche). Im Verlauf dieser ersten Semesterwoche wurden die drängendsten Fragen der Studierenden zur Studienorganisation und den Studieninhalten beantwortet. Außerdem bekamen die StudienanfängerInnen erste Informationen zum Geographischen Institut, ihren Rechten und Pflichten während des Geographiestudiums und – im Rahmen einer Stadtexkursion – ihrem Studienort Bonn. An die O-Woche schlossen sich dann Semester begleitend Seminare zu Studiertechniken an, die im zweiwöchigen Rhythmus stattfanden. Rückblickend lässt sich feststellen, dass sich die Orientierungswoche dabei besonders bewährt hat.

Es zeigte sich allerdings, dass sich der 14-tägige Rhythmus nicht bewährt hat, da die Teilnehmerzahlen kontinuierlich zurückgingen. Aus diesem Grund wurde für das kommende Jahr das Konzept in Richtung von zwei intensiven O-Wochen mit den jeweils wichtigsten und für die Studierenden nützlichsten Lehrinhalten angepasst. Dabei wird die erste O-Woche, wie bereits im vergangenen Jahr, in der ersten Semesterwoche stattfinden. Die zweite O-Woche ist für die erste Semesterwoche des Sommersemesters geplant, in der dann die für das zweite Semester erstmals relevanten Studiertechniken vermittelt werden, wie etwa die Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten, in diesem Fall einer Hausarbeit. Die Beratung der StudentInnen durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen während des Semesters erfolgt im Rahmen von Sprechstunden.

Beifachberatung

Die Beifachberatung ist, wie bereits in den vergangenen Jahren, ein zeitintensiver Arbeitsbereich für die Mentorenkoordinatoren geworden. Aufgrund der steigenden Studierendenzahlen im Bachelorstudiengang steigt die Nachfrage kontinuierlich an. Hier zeigt sich, wie wichtig eine umfassende Planung des Studiums im Hinblick auf die

Beifächer und die Berücksichtigung der Stärken und Schwächen der Einzelnen sind. Da sich bei den Beifächern auch einiges geändert hat, wie etwa die Anmeldemodalitäten, die an jedem Institut unterschiedlich gehandhabt werden, stehen die beratenden Mentoren in einem guten Kontakt mit den Studienberatern anderer Fächer.

Beifachpatenschaften

In engem Zusammenhang mit der Beifachberatung steht auch die Vermittlung sogenannter „BeifachpatInnen“. Dabei handelt es sich um Studierende, die bereits in einem oder zwei Beifächern Erfahrungen gesammelt haben und an die sich die StudienanfängerInnen mit vielen ihrer Fragen wenden können, deren Antworten aber eher informeller als formaler Art sind. In Zusammenarbeit mit der Fachschaft wurde daher auch in diesem Frühsommer ein Grillabend veranstaltet, bei dem diejenigen, die auf der Suche nach einem passenden Beifach sind mit den „alten Hasen“ ins Gespräch kommen. Gleichzeitig bieten diese Gespräche auch für die beratenden MentorInnen sowie die FachschaftsvertreterInnen eine wichtige und interessante Komponente für die weiteren Beratungen. Wer sich als Patin oder Pate zur Verfügung stellen möchte, kann sich bei der Fachschaft oder den Beifachmentoren Martina Roth und Joss Wobser melden, diese geben nicht sofort die Emailadressen der PatInnen heraus, sondern erkundigen sich erst einmal per Anfrage, ob diese bei Rückfragen noch als AnsprechpartnerInnen fungieren. Erst nach der Einwilligung wird die Adresse weitergegeben und einem Treffen steht nichts mehr im Wege. Das Interesse der StudienanfängerInnen an dieser Möglichkeit ist ebenso groß wie die Bereitschaft der älteren Studierenden, Rede und Antwort zu stehen.

Praktikumsbörse

Unter dem Motto „Wie ich wurde, was ich bin“ organisierte Martina Roth (Mentoratskoordination) zusammen mit Herrn apl. Professor Nutz die Praktikumsbörse am 15. April 2011. Auch in diesem Jahr war es gelungen, möglichst viele verschiedene Organisationen und Unternehmen einzuladen, die das breite Spektrum der Einsatzmöglichkeiten für GeographInnen abbilden.

Der Begrüßung im Hörsaal folgte eine angeregte Podiumsdiskussion unter der Moderation von Herrn apl. Professor Nutz. Dabei diskutierten die Studierenden mit Geographinnen, die mit ihren unterschiedlichen Abschlüssen, wie Diplom, Bachelor und Magister in ganz verschiedenen Arbeitsfeldern tätig sind. Weitere interessante Gesprächspartner waren Frau Jansen von der Agentur für Arbeit in Bonn und Herr Professor Greve als Vertreter des Instituts, der den neuen Masterstudiengang GIS organisiert und unter anderem die Kooperation unseres Hauses mit der UNU vorantreibt.

Im Anschluss an die etwa 90-minütige Diskussion gab es reichlich Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit den Gästen der Diskussionsrunde. Außerdem hatten die StudentInnen nun Gelegenheit an den Ausstellungsständen direkt mit potentiellen Praktikumsplatzanbietern bzw. Arbeitgebern ins Gespräch zu kommen. Einige „Stammgäste“, wie zum Beispiel aus dem Bereich Geoinformation lat/Ion, Terrestris und auch andere, wie Empirica, DVAG e. V. und die Stadtplanung der Stadt Monheim, waren wieder als Aussteller dabei. Zudem konnten neue Aussteller gewonnen werden, wie z. B. der Naturpark Rheinland, Moveo, Geoconsulting Kühn, das BBSR, das Amt für Geoinformationswesen der Bundeswehr, die UNU und ESRI. Von studentischer Seite wurde dieses Angebot gut angenommen und vor allem der organisatorische Rahmen der Veranstaltung begrüßt.

Die Praktikumsbörse erfreut sich auch in Ausstellerkreisen zunehmender Beliebtheit, so dass es im Vorfeld dieser Börse von

Podiumsdiskussion mit Geographen während der Praktikumsbörse



ehemaligen Gästen bereits zu Anfragen kam, ob man wieder eingeladen würde. Auch nach der diesjährigen Börse meldeten alle Aussteller ihr Interesse an weiteren gemeinsamen Veranstaltungen dieser Art an.

Gefördert wurde die Praktikumsbörse erfreulicherweise zum wiederholten Mal von dem Alumni-Netzwerk der Universität Bonn. Die Koordinatorin Frau Juan-Banner war ebenfalls als Ausstellerin wieder vor Ort und freute sich über die positive Resonanz von StudentInnen und AusstellerInnen.

Allen, die diese Veranstaltung unterstützt haben, sei es als Diskussionspartner, als Aussteller oder in Form von Ideen oder noch so kleinen beigesteuerten Hinweisen, dem „Networking“ das uns mit einigen Ausstellern zusammengebracht hat und denjenigen, die für das einwandfreie Funktionieren der Technik und die gelungene und professionelle Dekoration gesorgt haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt!

Praktikumsportal

Aufgrund der häufigen Anfragen zu Praktikumsmöglichkeiten, insbesondere zu den konkreten Tätigkeiten wurde ein Praktikumsportal eingerichtet. Diese Internetseite informiert über Praktikumsstellen und die mit ihnen verbundenen Tätigkeiten. Zu Grunde gelegt wurden und werden die von Bachelor- und MasterstudentInnen eingereichten Praktikumsberichte. Unter der Leitung von Mara Voigt und Joss Wobser führten StudentInnen Informationen aus bisherigen Praktikumsberichten für das neu eingerichtete Praktikumsportal zusammen. Hier kann man sich über die Möglichkeiten eines Praktikums in den verschiedensten Berufsfeldern informieren. Es werden Firmenprofile vorgestellt und auf Basis der Berichte auch die konkreten Tätigkeiten anschaulich präsentiert. Die Liste der Unternehmen und Organisationen ist für jeden einsehbar. Geplant ist, das Portal regelmäßig zu aktualisieren und die Tätigkeitsprofile erst nach einem Login einsehbar zu machen.

Zusätzliche Tätigkeiten

Durch den Wegfall der Stelle des Tutorenkoordinators sind die die Aufgaben aus diesem Bereich zusätzlich vom Mentorat, insbesondere von Herrn Joss Wobser, erledigt worden. Dazu gehörte die Organisation der großen Klausuren (Grundvorlesung Human- und Physischer Geographie, der Statistik-, Geomatik- und Regionale Geographie I). Dies umfasst die Erinnerung der Professoren an die Klausur, das Organisieren der Klausurfragen, die Zusammenführung und das Layout, die Überprüfung der Bepunktung, den Druckauftrag, die Organisation der Klausuraufsicht, die Koordination der Korrekturen durch die SHKs und die Erstellung der Notenübersicht. Dazu kamen die Koordination der Tutorien, die Auswahl der TutorInnen sowie die Organisation der Tutorenschulung. Außerdem wurde das Bachelorprüfungsbüro von den MentorInnen Johannes Schultz, Mara Voigt und Joss Wobser bei organisatorischen Arbeiten unterstützt.

Ehrungen, Preise und Ernennungen

Auch in diesem Jahr erfuhren die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Geographischen Instituts für ihre Arbeiten und ihr Engagement durch eine Vielzahl von verschiedenen Auszeichnungen ein hohes Maß an nationaler und internationaler Anerkennung. Neben der persönlichen Auszeichnung wirken sich die Ehrungen auf weitere Forschungsarbeiten und auf die Intensivierung der Forschernetzwerke besonders aus.

Herr **PD Dr. Jörn Birkmann** wurde als Leitautor in den Weltklimarat berufen. Er wird als IPCC-Leitautor im fünften Assessment-Report an dem Kapitel „Emergent Risks and Key Vulnerabilities“ arbeiten. Der fünfte IPCC Assessment-Report soll im Jahr 2014 erscheinen.

Herr **PD Dr. Jörn Birkmann** wurde zum Mitglied der UNESCO-IOC Expertengruppe „Coastal Hazards“ ernannt.

Herr **Prof. Dr. H.-G. Bohle**: Berufung zum Review Author für den gesamten IPCC SREX Special Report

Herr **Prof. Dr. H.-G. Bohle**: Berufung zum Gutachter für das Kapitel über „Human Security“ des IPCC AR5

Herr **PD Dr. Matthias Braun** hat zum 6. April 2010 einen Ruf auf eine Associate Professur an das Geophysikalische Institut der Universität von Alaska nach Fairbanks (USA) angenommen.

Herr **Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann** wurde am 30. Mai 2011 durch den Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Jürgen Nimptsch, in das Kuratorium der „Stiftung Bonner Altenhilfe“ berufen.

Herr **Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann** ist seit dem 21. Juni 2011 Mitglied der Gutachtergruppe der Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen (AQAS) in Bonn zur Akkreditierung des Masterstudienganges Geographie der Universität Gießen.



*KFW-Award,
Berlin
24.6.2011
mit
P. Sakdapolrak
(3. v. l.)*

Herr **Dr. Hannes Feilhauer** erhielt für ein Poster zur hyperspektralen Vegetationsfernerkundung den ersten Preis des Young Scientists Poster Award der International Association of Vegetation Science (Koautoren: U. Faude, S. Schmidtlein).

Herr **Reginald Guuroh** (AG Schmidtlein) erhielt für seine Masterarbeit den H. Ruthenberg Graduate Award der Stiftung fiat panis.

Herr **Prof. Dr. Jürgen Herget** ist im Rahmen der InQua-Tagung in Bern in seinem Amt als Sekretär der Focus Area „Palaeohydrology“ der Kommission zu Terrestrischen Prozessen und Formen TERPRO bestätigt worden.

Herr **Prof. Dr. Jürgen Herget** ist durch Wahl aller Mitglieder in seiner Funktion als „Member of Board“ der Fluvial Archives Group FLAG für den Zeitraum 2012-2016 bestätigt worden.

Herr **Prof. Dr. Jürgen Herget** ist erneut als Mitglied in den wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift „Geographische Rundschau“ berufen worden.

Frau **Dipl.-Geogr. Rebekka Oostendorp** hat den Walter-Christaller-Preis 2010 des Deutschen Verbandes für Angewandte Geographie (DVAG) für die Diplomarbeit „Aktivitäten und Aktionsräume älterer Menschen. Kommunale Handlungsfelder für ein aktives Altern in der Stadt Euskirchen“ erhalten.

Herr **Prof. Dr. Jürgen Pohl** wurde zum Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung gewählt.

Herr **Dr. Patrick Sakdapolrak** von der Arbeitsgruppe Prof. Bohle wurde von der Kreditanstalt für Wiederaufbau für seine Doktorarbeit zum Thema „Orte und Räume der Health Vulnerability. Bourdieus Theorie der Praxis für die Analyse von Krankheit und Gesundheit in megaurbanen Slums von Chennai, Südindien“ ausgezeichnet. Er erhielt den zweiten Preis in der Kategorie KfW-Förderpreis für praxisrelevante Entwicklungsforschung. Die feierliche Übergabe des Preises erfolgte am 24. Juni 2011 in Berlin.

Herr **Prof. Dr. Schmidtlein** erhielt den Editors Award 2012 des Journals of Vegetation Science für den Beitrag von Schmidtlein et al. (2012): Mapping plant strategy types using remote sensing. Journal of Vegetation Science 23: 395-604

Herr **Sven Wörmer, M. A.**, hat den Friedrich-Wilhelm-Preis 2010 der RWTH Aachen für seine Masterarbeit „Mehr Lust auf Stadt? Untersuchung der Wanderungen in die Stadt Aachen im Kontext von Reurbanisierungsprozessen“ erhalten.

Festkolloquium für Prof. Dr. Klaus Fehn

von Jürgen Haffke

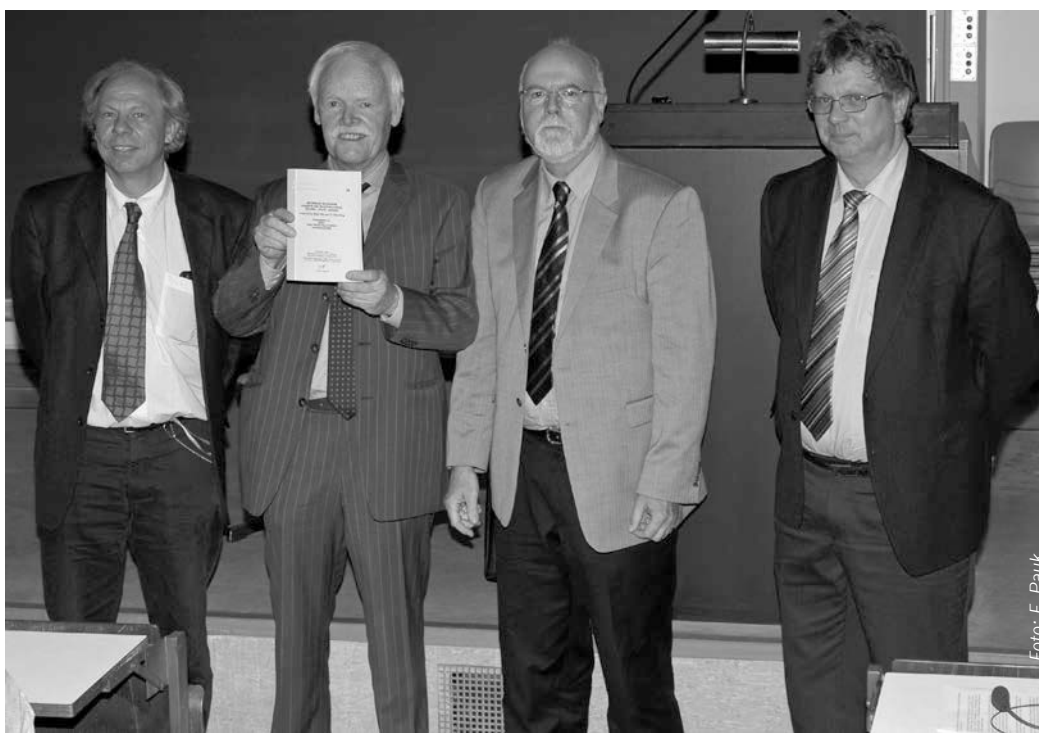
Am 19. Mai 2011 wurde im Geographischen Institut mit einem Festkolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Geographie in Mitteleuropa“ der 75. Geburtstag von Prof. Dr. Klaus Fehn gefeiert.

Professor Fehn in den Mittelpunkt einer solchen Veranstaltung zu stellen, bedeutete in besonderer Weise ein Kapitel Wissenschaftsgeschichte der Geographie in Bonn und Deutschland zu beleuchten. Von 1972 bis 2001 war Prof. Fehn in der Bundesrepublik Deutschland der einzige Lehrstuhlinhaber und gleichzeitig Direktor eines selbständigen Seminars für Historische Geographie innerhalb der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn. Mit dem Dienstantritt seines Nachfolgers, Prof. Dr. Winfried Schenk, 2001 ging das Seminar als Bereich Historische Geographie in das Geographische Institut über und ist damit nun Teil der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Da der 75. Geburtstag mit dem zehnjährigen Jubiläum des Übergangs zusammenfiel, war das Anlass zu einem Resümee der vergangenen Dekade mit Blick auf die Historische Geographie in ganz Mitteleuropa in einem dem Jubilar gewidmeten Band des Colloquium Geographicum (Bd. 33, 2011). Er trägt den Titel: Historische Geographie. Konzepte und Fragestellungen gestern, heute, morgen.

Der etwas ungewöhnliche Umstand, mit Prof. Fehn den Direktor eines zu seiner Zeit unabhängigen Seminars für Historische Geographie jetzt im Geographischen Institut zu ehren, versteht sich nicht als symbolischer Akt, ihn „unter dem Dach“ einer umfassenden Geographie aufzunehmen, sondern auch als bewusste Anerkennung der Dimension „Zeit“ für die Geographie. Mithin galt, mit Prof. Fehn einen Wissenschaftler zu ehren, dessen Wirken grundlegende Beiträge zum Gesamtverständnis der Geographie als Raumwissenschaft hinsichtlich der anderen fundamentalen Dimension, der Zeit, erbracht hat.

Prof. Schenk, Leiter des Bereichs Historische Geographie, begrüßte den Jubilar und die zahlreichen Gäste im Alfred Philippson-Hörsaal des Geographischen Instituts. Das Grußwort verfasste *Prof. Dr. Matthias Winiger*. Da dieser wegen eines Auslandsaufent-



Festkolloquium zu Ehren Prof. em. Fehn (2. v. l.) Präsentation der Fehn-Festschrift

Foto: F. Pauk

halts an der Veranstaltungsteilnahme verhindert war, verlas auf seine Bitte hin sein Berner Kollege *Prof. Dr. Hans-Rudolf Egli* das Grußwort. Prof. Winiger erinnerte an den Modellcharakter, den damals die fakultätsübergreifende Zusammenarbeit besaß und betonte, wie wichtig den Verantwortlichen die Fortführung der Historischen Geographie im Rahmen der gesamten Geographie gewesen sei, in dem klaren Bewusstsein, damit für Bonn ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Geographie zu besitzen.

Mit *Prof. Dr. Franz Irsigler* (Universität Trier) sprach ein Historiker, der den Jubilar schon seit den späten 1960er Jahren kennt und lange Jahre im Vorstand des „Fehn-Arbeitskreises“ den Part der Geschichte einbrachte. Hinzu kommt eine langjährige Zusammenarbeit bei der Schaffung des großen „Geschichtlichen Atlas der Rheinlande“. Prof. Irsigler betonte den fruchtbaren Impuls des von Prof. Fehn umgesetzten innovativen Konzepts der Interdisziplinarität für die beteiligten Wissenschaftler und würdigte auch den siedlungshistorischen wie kartographischen Sachverstand Prof. Fehns in der Atlaskommission.

Der Gastgeber, *Prof. Dr. Schenk*, skizzierte die gegenwärtigen Arbeitsfelder der Historischen Geographie, die er in der Grundlagenforschung, Umwelterziehung und angewandten Forschung sieht. Er selbst legte den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf methodisch-konzeptionelle Zugänge in der historisch-geographischen Grundlagenforschung.

Mit *Dr. Klaus-Dieter Kleefeld* (Köln/Bonn) sprach ein Schüler Prof. Fehns (Prom. 1994) über Arbeitsfelder und -methoden der Angewandten Historischen Geographie. Vor dem Hintergrund umfassender Erfahrungen als selbständiger Gutachter in zahlreichen Planungsverfahren für Siedlungen, Straßenbau, touristische Erschließungsmaßnahmen und Kulturlandschaftspflege dokumentierte er eindrucksvoll, wie wichtig historisch-geographischer Sachverstand bei vielen Projekten ist. In krassem Gegensatz dazu stehe der fehlende personelle Ausbau des Faches an den Universitäten und in dessen Gefolge in Planungs- und Denkmalbehörden.

Dr. Jürgen Haffke, ebenfalls Schüler Prof. Fehns (seit 1972, prom. 2009), widmete sich Prof. Fehn als akademischem Lehrer. Er würdigte den enormen Fleiß des Jubilars, der sich auch in einem ungewöhnlich breiten Themenspektrum seiner Lehrveranstaltungen geäußert habe. Angesichts der überschaubaren Zahl der Studierenden in der Historischen Geographie habe hier eine ungewöhnliche Nähe zwischen Professor und Student bestanden, die sich positiv auf das Klima am Seminar ausgewirkt habe.

Bevor Prof. Fehn selbst das Wort ergriff, überreichten ihm die Herausgeber Haffke, Kleefeld und Schenk die ihm gewidmete Festschrift, zu der Kollegen und Schüler aus den Niederlanden (*Dr. Hans Renes*), der Schweiz (*Prof. Egli*) und Deutschland (*Dr. Peter Burggraaff, Prof. Dr. Dietrich Denecke, Prof. Dr. Andreas Dix, Prof. Dr. Rainer Graafen, Dr. Haffke, Dr. Kleefeld, Prof. Schenk*) wie auch er selbst als Autoren beigetragen haben.

In seinen Dankesworten erwähnte Prof. Fehn, dass es schon früh Kontakte seiner Eltern zur Geographie in Bonn, vor allem zu den Professoren Philippson und Troll gegeben habe und ihn die heutige Ehrung auch aus diesem Grunde besonders berühre. Die Schilderung seines akademischen Werdegangs verdeutliche sein Verständnis der Historischen Geographie als Brückenfach zwischen Geographie, Geschichte und Archäologie. Wenn er nach einem Studium der Fächer Deutsch, Geographie und Geschichte promovierter und habilitierter Historiker geworden sei, habe durch die Auswahl seiner Forschungsthemen dennoch immer eine größere Nähe zur Geographie bestanden, die sich mit der Übernahme des Bonner Lehrstuhls fachlich und in persönlichen Kontakten fortgesetzt habe. Jetzt im Geographischen Institut diese Ehrung zu empfangen, erfülle ihn mit Freude und Dankbarkeit.

Verabschiedung von Prof. Dr. Matthias Winiger

Von Uwe Börst

Offensichtlich war die Überraschung gelungen, denn obwohl zum Ende seiner letzten Vorlesungsveranstaltung „Pakistan – Staat im Brennpunkt historischer und geopolitischer Interessen“ am 27.01.2011 nach 23 Jahren Institutszugehörigkeit immer mehr Kolleginnen und Kollegen mit Sektgläsern in der Hand in den großen Alfred-Philippson-Hörsaal strömten, dozierte Prof. Dr. Matthias Winiger zwar zunehmend irritiert, aber dennoch mit gewohnter „bernischer Gelassenheit“ unbeirrt weiter – bis zum offiziellen Schluss der Veranstaltung.

Nachdem zu seinem 65. Geburtstag bereits am 20. Juni 2008 eine große Festveranstaltung im Geographischen Institut abgehalten worden war, sollte es jetzt ein kleinerer, aber nicht weniger herzlicher Rahmen sein, mit dem sein Ausscheiden aus dem aktiven Dienst gefeiert werden sollte. Schließlich fand damit auch eine Universitätskarriere in Bonn ihren Abschluss, in der Matthias Winiger so ziemlich jede denkbare akademische Funktion ausgefüllt hatte. Auf den „ordentlichen Professor für Geographie“ (1988 – 2011) folgte in den 90er Jahren dreimal der „Institutsdirektor des Geographischen Instituts“ sowie die Position des „Fachgruppenvorsitzenden der Fachgruppe Erdwissenschaften“. Nachdem Prof. Winiger zum „Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät“ (Oktober 2002 – März 2004) gewählt worden war, folgte – fast schon konsequent – die Ernennung zum „Rektor der Universität Bonn“ (April 2004 – April 2009).

Bereits über Wochen im Vorfeld der kleinen Feier hatten verschiedene Wegbegleiter Erinnerungen und Kommentare verfasst, die nun auszugsweise den zahlreichen anwesenden Gästen vorgetragen wurden.

Während sich Studierende schmunzelnd vor allem an den anfangs stark mundartlich geprägten, aber nichtsdestotrotz immer anregenden Vortragsstil in Winigers' Klimatologievorlesung erinnerten, stellten die Berufskolleginnen und -kollegen unter anderem besonders seinen stets von Respekt und Kollegialität geprägten Umgangston, sowie sein überaus großes Engagement für die Belange des Geographischen Instituts in Bonn heraus. Auch die außergewöhnliche Offenheit und das breite Interesse von Matthias Winiger sowohl gegenüber fachspezifischen Themen, als auch bezüglich hochschulpolitischer Diskussionen wurden anerkannt. Gedankt wurde Matthias Winiger zudem „für das ehrliche Engagement für eine integrative Geographie, das Bestreben, das Fach nicht auseinanderdriften zu lassen und die Förderung der Schnittstellenthematik“.



Foto: F. Pauk

*Abschiedsvorlesung
Prof. Winiger*

Zur Erinnerung an die gemeinsamen Jahre am Institut wurde Herrn Winiger abschließend eine restaurierte Originalausgabe des „Kosmos – Entwurf einer physischen Weltbeschreibung“ von Alexander von Humboldt aus dem Jahre 1845 überreicht. Das Werk entstammte dem Nachlass von Prof. Dr. W. Lauer, der es – einer Inschrift im ersten Band zur Folge – wiederum offensichtlich von Prof. Dr. C. Troll erhalten haben muss.

Die Mitglieder des Geographischen Instituts wünschen Matthias Winiger Gesundheit und einen erfüllten „Unruhestand“, auf dass er noch lange der geographical community als aktives Mitglied erhalten bleiben möge.



Foto: F. Pauk

*Abschiedsvorlesung
Prof. Winiger (l.)
mit Sektempfang
(r. Dr. Börst)*

Verabschiedung

von PD Dr.-Ing. Johannes Schoppmeyer

Von Kirsten Oltmanns

Gegen Ende des Sommersemesters 2011 hielt PD Dr.-Ing. Johannes Schoppmeyer seine Abschiedsvorlesung am Geographischen Institut.

Geboren 1946 in Warburg begann Johannes Schoppmeyer 1968 das Studium der Geodäsie an der Universität Bonn, das er 1972 mit dem Diplom abschloss. Nach dreijähriger Referendarausbildung beim Regierungspräsidenten in Detmold, kehrte er 1975 als Wissenschaftlicher Assistent an das Institut für Kartographie und Topographie der Uni Bonn zurück. Seine Promotion (Dr. Ing.) zum Thema „Die Wahrnehmung von Rastern und die Abstufung von Tonwertskalen in der Kartographie“ gewann 1978 den Preis der Landwirtschaftlichen Fakultät „Hervorragende Doktorarbeit“. Johannes Schoppmeyer blieb am Institut für Kartographie und Topographie, wo er sich 1989 im Fach Kartographie habilitierte. Sein Tätigkeitsbereich umfasste neben der Lehrtätigkeit in den Fächern Topographie, Kartographische Modellbildung, Modellgeneralisierung, Analoge und digitale Reproduktionstechnik, Farbproduktion und Colormanagement.

Durch die Neustrukturierung des Institutes für Kartographie und Topographie im Rahmen des Hochschulkonzepts 2010 wechselte Johannes Schoppmeyer 2005 zur Geographie, wo er in den folgenden Jahren maßgeblich zur Sicherung des Forschungsfeldes Kartographie und zur Aufrechterhaltung des Lehrbedarfs in der Kartographie beitrug.

Am 11. Juli 2011 versammelten sich im Hörsaal Mitarbeiter und Studierende um Johannes Schoppmeyer für seine geleistete Arbeit und sein Engagement zu danken und ihm für den Beginn eines neuen Lebensabschnitts alles Gute zu wünschen.

Abschied von PD Dr.-Ing. Johannes Schoppmeyer (l.; r. Prof. Löffler)



Interview mit Britta Klagge

Von Manfred Nutz

Frau Prof. Dr. Britta Klagge ist seit August 2012 Professorin für Wirtschaftsgeographie am Geographischen Institut in Bonn.

Frau Klagge, Sie haben den Ruf auf die Professur für Wirtschaftsgeographie angenommen und im August Ihren Dienst angetreten. Wie hat sich Ihr Einstieg in einem der größten deutschen Geographischen Institute gestaltet?

Da ich in den 1980er Jahren bereits vier Jahre am GIUB studiert hatte, fühlte sich der Umzug nach Bonn ein wenig an wie nach Hause kommen. Im Institut wurde ich sehr nett und mit einer wunderschönen Orchidee empfangen, die – dank der guten Pflege von Frau Hillmer und Jan Mörs – nun mein Büro schmückt. Dort sieht es leider nach wie vor chaotisch aus, aber bis zum Veranstaltungsbeginn ist ja noch etwas Zeit. Dafür konnte ich die Zeit in den Semesterferien nutzen, um schon mal einige KollegInnen, vor allem aus Verwaltung und Technik, zu treffen. Nun freue ich mich auf den Semesterbeginn, wenn alle wieder an Bord sind und ich auch die WissenschaftlerInnen und Studierenden besser kennenlernen werde.



Curriculum Vitae

Prof. Dr. Britta Klagge

Geb. am 26. Mai 1965

Studium: Hamburg, Bonn, Madison (USA): Mathematik (1984-1990), Geographie (1986-1991), Nebenfächer: Physik, Städtebau, Bodenkunde

Examen: Diplom Mathematik (Bonn 1990; Die stationäre Wassertransportgleichung – ein Problem aus der Bodenkunde), Master of Science in Geography (Madison 1991; Homeless families in Madison, Wisconsin: Migrants in search of a better life?)

Promotion: Internationalisierung des Bankwesens in Ostmitteleuropa. Die ausländische Direktinvestitionstätigkeit im ungarischen und tschechischen Bankensektor im Spannungsfeld zwischen nationalen Bedingungen und der internationalen Niederlassungspolitik multinationaler Banken (Wien, 1997)

Habilitation: Armut in westdeutschen Städten: Strukturen und Trends aus stadtteilorientierter Perspektive – eine vergleichende Langzeituntersuchung der Städte Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Hannover und Stuttgart (Hamburg, 2004)

Berufliche Tätigkeit:

1992-1994 Management-Trainee und Beraterin bei Unilever in Hamburg

Hat Sie etwas überrascht hier am Standort Bonn?

Eigentlich weniger, da ich das Institut von früher gut kenne und es auch in den vergangenen Jahren immer wieder Berührungspunkte gab. Sehr gespannt bin ich auf die heutigen Studierenden am GIUB, von denen ich viel Gutes gehört habe.

Worin sehen Sie die Stärken des GIUB in Bonn, gibt es Schwachpunkte?

Das breite Angebot für die Studierenden und die vielen Kooperationsmöglichkeiten inner- und außerhalb des Instituts am Standort Bonn sind ganz klare Stärken. Auch die vielen zentralen Serviceangebote innerhalb des GIUB, von der Kartographie über die EDV bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit, sind beeindruckend. Dafür erscheint mir nach meinem ersten Eindruck die Organisation der Strukturen und Prozesse an der Uni Bonn sehr komplex und etwas umständlich zu sein. Aber vieles ist zurzeit im Wandel, und ich bin gerne bereit, zu Verbesserungen beizutragen und dabei meine u.a. an der Uni Osnabrück gesammelten Management-Erfahrungen einzubringen.

Zum Teil finden sich Ihre Forschungsthemen – z. B. das Thema Energie – in einer kontroversen öffentlichen Debatte wieder. Beteiligen Sie sich als Wissenschaftlerin an politischen oder öffentlichen Diskussionen, die Ihre Schwerpunkte betreffen?

Als Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), einem Netzwerk von WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen zu raumrelevanten Themen, wirke ich an der Erarbeitung von Stellungnahmen zu Energiethemen für Politik und Verwaltung mit. Auf Tagungen und als Repräsentantin der ARL vertrete ich die erarbeiteten Positionen, z.B. 2010 vor Bundestagsabgeordneten und in diesem November auf der Deutschen Regionalplanertagung. Darüber hinaus hoffe ich natürlich, dass auch die von mir publizierten Forschungsergebnisse möglichst breit zur Kenntnis genommen werden.

In Bonn absolviert die erste Mastergeneration ihr Examen, der Bachelorstudiengang hat sich längst etabliert. Wie beurteilen Sie den Studienreformprozess der letzten Jahre in Deutschland mit Blick auf den Arbeitsmarkt für GeographInnen?

Die Umstellung auf BA und MA ist nicht problemlos verlaufen, und es gibt weiterhin Nachbesserungsbedarf. Grundsätzlich halte ich eine Struktur, in der mit dem BA früher als im Diplomstudiengang ein echter Abschluss erworben werden kann, für richtig. Ich glaube allerdings nicht, dass dazu Leistungspunkte und Module notwendig sind. Für eine verlässliche Aussage zu den Arbeitsmarktchancen von BA-AbsolventInnen ist es noch zu früh. MA-AbsolventInnen sind mit den DiplomerInnen vergleichbar – und für die hat sich die Arbeitsmarktsituation in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten stetig verbessert, auf jeden Fall in der Wirtschaftsgeographie, über die ich am besten Bescheid weiß.

Führen Sie bitte folgenden Satz weiter: Wenn ich Wissenschaftsministerin wäre, ...

... dann würde ich heute schon anfangen, einen Diskussionsprozess über Post-Exzellenz, also die Zeit nach dem Exzellenz-Hype, anzustoßen. Ich glaube, wir brauchen eine grundsätzliche Debatte über die Aufgaben und den Sinn von Hochschulen sowie deren Rolle und Verantwortung in der Gesellschaft. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass Universitäten zukünftig noch mehr dazu beitragen, drängende gesellschaftliche Themen wie nachhaltiges Wirtschaften, soziale Gerechtigkeit, globalen Wandel, Demokratie und Menschenrechte in den Fokus zu rücken und mögliche Entwicklungswege zu analysieren. Wichtig dafür ist es, Freiräume an den Universitäten zu erhalten und (wieder) auszubauen, denn Vielfalt setzt Kreativität frei. Im besten Fall sind Universitäten neben ihren Leistungen in Forschung und Lehre auch „Labore“ für gesellschaftlichen Wandel.

Wie und wo tanken Sie nach anstrengender Arbeit auf?

An erster Stelle stehen lesen, schwimmen, wandern und Freunde treffen. Begeistert bin ich vom Melbbad, das ja jetzt leider in die Winterpause geht, aber das Frankenbad mit seiner Betonarchitektur gefällt mir auch gut. Außerdem freue ich mich auf Wandertouren im schönen Bonner Umland, da können dann sogar meine in Norddeutschland kaum benutzten Wanderstöcke zum Einsatz kommen. Über ausreichend Gesellschaft brauche ich mir zum Glück keine Sorgen zu machen, da ich aufgrund meines Studiums hier noch alte Freunde und sogar Familie habe. Aber natürlich freue ich mich auch darauf, in Bonn neue Leute kennenzulernen.

*Auf der
schweizerisch-
italienischen
Grenze*



Frau Klagge, wovon haben Sie als Mädchen geträumt? Hatten Sie einen Traumberuf?

Hmm, eine schwierige Frage, das ist ja doch schon recht lange her. Ich hatte viele Träume, aber die hatten wenig mit dem Berufsleben zu tun. Ich glaube, da waren wir in den 1970er und frühen 1980er Jahren viel unbeschwerter als die jungen Menschen heute. Da ich mich am Ende der Schulzeit immer noch nicht auf einen Beruf festlegen wollte, habe ich Mathematik und später auch Geographie studiert. Das ließ mir viele Wege offen, und einiges habe ich dann auch ausprobiert, bevor ich Professorin wurde – und dies ist, trotz vieler keineswegs nur positiver Veränderungen in den letzten Jahren, immer noch ein Traumberuf!

Vielen Dank für das Interview. Wir wünschen Ihnen hier in Bonn alles Gute!

GIUB goes International

von Simone Giertz

GIUB goes international - Erster internationaler Tag am GIUB! Unter dem Motto „GIUB goes international“ fand am Freitag den 4. November 2011 der erste Infotag zum Auslandsstudium und –praktikum am Geographischen Institut statt.

Zwischen 9:30 und 14:00 Uhr konnten sich Studierende am ersten Infotag zum Auslandsstudium und –praktikum am Geographischen Institut in Vorträgen, an Infoständen und Workshops rund um das Thema Auslandsstudium und -praktikum informieren.

Das Vortragsprogramm wurde von Frau Susanne Maraizu, Abteilungsleiterin für den Bereich Auslandsstudium am International Office, eröffnet. Sie lobte die Vorreiterrolle des Geographischen Institutes im Bereich der Internationalisierungsaktivitäten. So sei die Geographie der erste Fachbereich der Universität Bonn, der einen internationalen Tag in dieser Form durchführt. Auch die Bewerberzahlen aus der Geographie auf Auslandsstipendien oder -studienplätze im Rahmen des PROMOS- oder des Direktaustauschprogramms seien im Vergleich zu anderen Fachbereichen sehr hoch. Im Anschluss informierte die ERASMUS-Fachkoordinatorin der Geographie Frau Simone Giertz über das Auslandsstudium oder –praktikum mit dem ERASMUS-Programm. Frau Christine Rettig vom International Office erläutere alle weiteren Möglichkeiten, die die Universität Bonn bietet, ein Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums zu organisieren. Das Vortragsprogramm rundeten die Präsentationen der Studierenden Marielle Zill und Thomas Hähl ab, die mit großer Begeisterung und vielen Bildern über ihre Auslandsaufenthalte in England und Australien berichteten.



Aussteller auf dem Internationalen Tag

Mit Infoständen waren neben dem International Office und Studierendenorganisationen wie EGEA, ESN und Geo2gether auch AIESEC und IAESTE vertreten, die über verschiedene Praktikumsmöglichkeiten im Ausland informierten. Im „Austauschcafé“ in der Cafete konnten sich die Studierenden mit „Returnees“ über Erfahrungen während des Auslandsstudiums unterhalten und so Informationen „aus erster Hand“ bekommen. Frau Ute Harres vom International Office führte am Nachmittag ein Bewerbertraining durch, wo die Studierenden erfuhren, wie ein Auswahlverfahren für ein Auslandsstipendium abläuft.

Die Veranstaltung wurde federführend von Fabian Merthin und Fabian Löbach der Fachschaft Geographie organisiert und von der ERASMUS-Fachkoordinatorin Simone Giertz und dem International Office unterstützt. Der erste internationale Tag am GIUB war ein großer Erfolg, der hoffentlich viele Studentinnen und Studenten der Geographie motivieren wird mal „über den Tellerrand“ zu studieren.

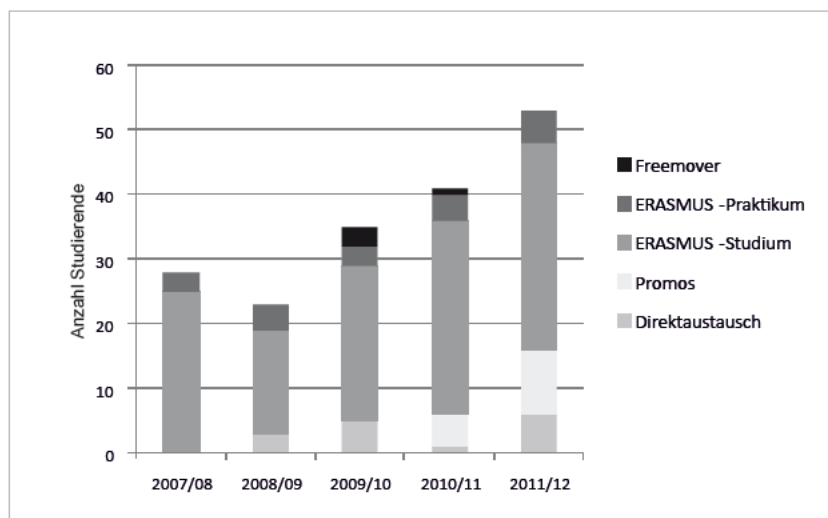
Auslandsmobilität und internationale Kontakte

von Simone Giertz

Die Auslandsmobilität der Geographie-Studierenden mit den Programmen ERASMUS, PROMOS und Direktaustausch hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Sowohl das durch die Auslandskoordinatorin am Institut betreute ERASMUS-Programm, als auch die vom International Office verwalteten Programme Promos und Direktaustausch wurden im letzten Jahr stark nachgefragt.

Die Geographie hat derzeit die höchste ERASMUS-Studierendenmobilität in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. In der gesamten Universität Bonn ist die Geographie auf Platz 5 bei den ERASMUS-Mobilitäten. Die Geographen stellen auch seit Einführung des Promos-Programms an der Universität Bonn die mit Abstand größte Bewerbergruppe dar. Basierend auf diesen Zahlen lag die Auslandsmobilität im Jahr 2011/12 bezogen auf die Studierendenzahl der Mobilitätsfenster (3. Studienjahr Bachelor, 2 und 3 Semester Master) bei 29%.

Das umfassende Informations- und Betreuungsangebot hat stark dazu beigetragen, die Auslandsmobilität zu erhöhen. Auch transparente und einfache Anerkennungsverfahren der im Ausland erbrachten Studienleistungen hat viele Studierende ermutigt, sich für ein Auslandssemester zu entscheiden.

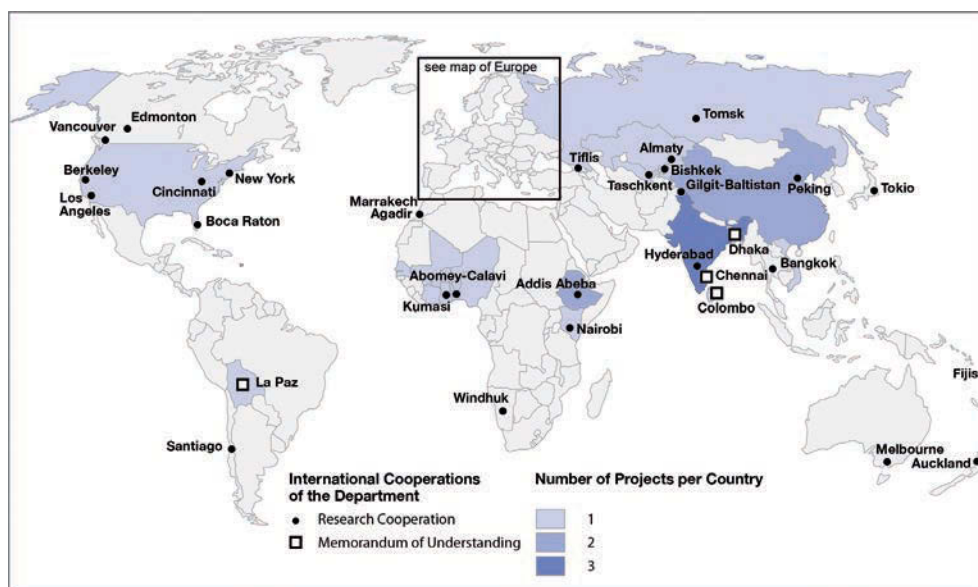


Auslandsmobilität Geographie. Bei den erfassten Mobilitäten sind nur die von der Universität Bonn verwalteten Programme und Freemover aufgeführt, die die im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen angerechnet haben lassen. Andere Auslandsaufenthalte wie z.B. extern oder nicht geförderte Praktika sind nicht erfasst und können daher nicht berücksichtigt werden. (Quelle: Moveon-Datenbank Universität Bonn, Anerkennungsunterlagen Geographisches Institut)

Insgesamt verbrachten im akademischen Jahr 2011/12 30 Geographie-Studierende einen durch das ERASMUS-Programm geförderten ein- oder zweisemestrigen Studienaufenthalt an einer der folgenden Partneruniversitäten des Geographischen Instituts:

- Tartu Ülikool (Estland)
- Université de Paris-Sorbonne (Frankreich)
- Université Lille 1 (Frankreich)
- Université Michel de Montaigne - Bordeaux 3 (Frankreich)
- Queen's University Belfast (GB)
- University College London (GB)
- University of Bristol (GB)
- University of Southampton (GB)
- University College Cork (Irland)
- Universitetet i Bergen (Norwegen)
- Universität Salzburg (Österreich)
- Universidade de Lisboa (Portugal)
- Université de Fribourg (Schweiz)
- Universidad de Granada (Spanien)
- Universidad de Santiago de Compostela (Spanien)
- Universidad de Sevilla (Spanien)

Im Gegenzug hatte das Geographische Institut eine Studentin aus Southampton (Großbritannien), eine Studentin aus Bristol (Großbritannien), zwei Studenten aus Ostrava (Tschechien), eine Studentin aus Tartu (Estland), eine Studentin aus Cork (Irland) und zwei Studenten aus Granada (Spanien) zu Gast.



Globale Übersicht der internationalen Aktivitäten und Kontakte von Mitgliedern des Geographischen Instituts

Des Weiteren wurden durch das ERASMUS-Programm fünf Berufspraktika von Bonner Geographie-Studierenden an folgenden Einrichtungen gefördert: öffentliche Verwaltung in Rimini (Italien), Original Travel in London (Großbritannien), Extreme Iceland in Reykjavik (Island) und Kimberly-Clark in Romagnano-Sesia (Italien).

Im Rahmen des PROMOS-Programms wurden zehn Stipendien an Studierende und Doktoranden/Doktorandinnen des GIUB vergeben. Es wurden Abschlussarbeiten in Bolivien, China, Nepal, Indien, Südafrika und der Schweiz verfasst und Praktika in Kanada und Thailand absolviert.

Sechs Geographie-Studierende haben im Rahmen des Direktaustauschprogramms der Universität Bonn an einer der folgenden Universitäten studiert: University of Canberra (Australien), Bond University (Australien), Washington State University (USA), University of Northern British Columbia (Kanada) und University of Hong Kong (China).

Im Rahmen des ERASMUS-Dozentenaustauschprogramms besuchte Prof. Dr. Jürgen Herget unsere Partneruniversität in Tours. Dr. Dirk Wundram und Dr. Roland Pape führen Dozentenreisen im Rahmen des ERASMUS-Programms nach Bergen durch. Auf der Förderlinie „Staff mobility“ des ERASMUS-Programmes zum Austausch von Verwaltungspersonal der Partnerinstitute hat Herr Antonio Antón der Universität Alicante (Spanien) unser Institut besucht.

Zur Förderung der Internationalisierung des Institutes wurden basierend auf den Forschungskontakten verschiedener Professoren und Mitarbeiter weitere ERASMUS-Verträge abgeschlossen. Dabei handelt es sich um die Verträge mit der Universität Wien (Österreich) und Sussex (Großbritannien). Somit bestanden im Rahmen des ERASMUS-Programms im akademischen Jahr 2011/12 Austauschvereinbarungen mit 27 Partnerinstituten in 14 europäischen Ländern.

Übersicht der europäischen Kontaktpartner



International Cooperations of the Department

- ERASMUS bilateral agreement
- Research cooperation
- ◻ ERASMUS bilateral agreement and research cooperation

Number of Projects per Country

- 1
- 2
- 3

Internationaler Gastdozenten-Austausch ein Erfahrungsbericht

Von Thomas Hoffmann

Reisen gehört zum Alltag eines wissenschaftlichen Assistenten am Geographischen Institut; ein Jahr in einem anderen Land und in einem anderen Institut zu arbeiten, zählt jedoch zweifelsohne zu den Höhepunkten eines jeden Geographen. Ich hatte das Glück im Februar 2010 nach Kanada fliegen zu können, um für ein Jahr als PostDoc bei Prof. Edward Johnson am Institut of Biogeosciences der Universität in Calgary zu arbeiten.

Nicht weit entfernt der Ostabdachung der kanadischen Rocky Mountains liegt Calgary am Übergang der Great Plains zur kanadischen Kordillere auf 1048 m über dem Meeresspiegel. Seine kontinentale Lage, seine große Höhe über NN und die fehlende klimatische WE-Barriere auf dem Nordamerikanischen Kontinent verdankt Calgary ein sehr kontinentales Klima mit extrem geringen Wintertemperaturen (-20°C sind keine Seltenheit) und milden trockenen Sommern. Zudem treten winterliche Temperaturanstiege von $10\text{--}15^{\circ}\text{C}$ innerhalb weniger Stunden aufgrund der warmen Fallwinde, die als Chinook vom Westen über die Kanadischen Rockies kommen, wöchentlich auf.

Um diesen extremen Witterungsbedingungen zu entgehen sind sowohl alle Gebäude auf dem Campus der Universität, sowie im Central Buisness District von Calgary durch ein unter- und oberirdisches Gangsystem miteinander verbunden. Außerdem gehört es eher zu einer Seltenheit an den Gebäuden des Uni-Campus die Fenster zu öffnen und Klimaanlage in allen Gebäuden sind eine Standard Ausstattung. Für einen Frischluft-Physio-Geographen des GIUBs eine gewöhnungsbedürftige Situation. Umso mehr habe ich mich auf den Sommer und die Geländearbeit gefreut. Das Untersuchungsgebiet „Kananaskis Country“ liegt in den Kanadischen Rocky Mountains eine Autostunde von Calgary und unweit des Banff Nationalparks entfernt. Nicht minder schöner als der Nationalpark, wird Kananaskis Country (zum Glück) von den meisten Touristen gemieden und dient überwiegend den Calgary‘ans als Naherholungsgebiet und dem Nationaltier, dem Grizzly-Bären, als Rückzugsgebiet. Die Geländearbeit wur-



Foto: T. Hoffmann



Foto: T. Hoffmann

Blick über den Spray Lake mit Mt. Sparrowhawk (3121 m) im Hintergrund (Kanadische Rocky Mountains)

de dementsprechend nicht selten durch wilde Begegnungen mit Bären, Elchen, Bibern und Weißkopfseeadlern belohnt. Als Basis für die Geländearbeiten diente mir die Kananaskis Fieldstation, eine Außenstelle der Universität Calgary, die neben Übernachtungsmöglichkeiten im Untersuchungsgebiet, die abendliche Bio-Geowissenschaftliche Lektüre sowie unterschiedliche Laborausstattungen und eine Werkstatt für unterschiedlichste Wissenschaftler bereitstellte.

Meine geomorphologische Geländearbeit war auf den Einfluss der glazialen Erosion während der Eiszeiten und das heutige Regime geomorphologischer Prozesse fokussiert. Typischerweise gehen Geomorphologen von einer gesteigerten Sedimentproduktion und glazialen Erosion während der pleistozänen Vereisung aus, die im Postglazial zu erhöhter geomorphologischer Aktivität glazial übersteilter Felswände und dem erhöhten Sedimentaustrag alpiner Flüsse im Holozän führte. Die postglaziale Anpassung alpiner Systeme nach dem Rückschmelzen der pleistozänen Gletscher kann mehrere tausend Jahre betragen, wie Untersuchungen zum Sedimentaustrag in Flüssen British Columbias belegen (CHURCH & SLAYMAKER 1989). Während viele geomorphologische Studien in alpinen Gebieten auf die Verifizierung des sogenannten paraglazialen Konzeptes fokussieren, habe ich durch meine Feldarbeit versucht den gegenteiligen Effekt – die Entkopplung glazialer Kare vom Hauptgerinne – zu quantifizieren: Die glaziale Erosion führt demnach zu flachen Talböden glazialer Kare, in denen Flüsse mit geringerer Transportkapazität fließen, im Vergleich zu Tälern die eine fluviale V-förmige Talmorphologie ausweisen. Die Feldarbeiten zur Quantifizierung dieser (Ent-)Kopplung glazialer Kare basierte auf der geomorphologischen Kartierung zur Ausweisung geomorphologischer Prozessbereiche, sowie geophysikalischer Feldmethoden (Seismik und Bodenradar) zur Bestimmung von Sedimentmächtigkeiten. Die damit einhergehende Bilanzierung der Sedimentspeicher in den untersuchten Einzugsgebieten ermöglichte die Bestimmung der postglazialen Erosion und des Sedimentaustrages und damit die Berechnung des Sedimentaustragsverhältnisses SDR, definiert durch das Verhältnis von Austrag zu Erosion. Die Ergebnisse belegen für glaziale Oberläufe ein Sedimentaustragsverhältnis von 0–10 % (d. h. nur ein Zehntel des im Postglazial erodierten Sediments verlässt das Kar, während 90 % im Kar gespeichert werden), während rund ein Drittel des Sedimentes aus Tälern mit fluvialer Morphologie ausgetragen wird (entspricht einem SDR = 30 %). Während Hochgebirge als Wassertürme der Vorländer gelten, zeigen die Ergebnisse im Hinblick auf die Quellen des Sedimentes alpiner Flüsse ein sehr viel komplizierteres Bild: nicht die höchst-gelegenen Bereiche liefern das meiste Sediment, wie im Falle des hydrologischen Kreislauf das meiste Wasser, sondern die großen Haupttäler mit mächtigen glazialen Füllungen müssen als die Hauptlieferanten des postglazialen Sedimentes angesehen werden.

Neben diesen geomorphologischen Feldstudien, konnte ich aufgrund meiner Arbeit in einem Biogeowissenschaftlichen Institut viel über die Ökologie und Waldbranddynamik der Kanadischen Rockies lernen. Fragen zur Interaktion zwischen biologischen und geomorphologischen Prozessen standen und stehen im Mittelpunkt der Diskussionen der Mitarbeiter der AG von Prof. E. Johnson. So belegen, z. B. Untersuchungen zur Dynamik der Baumgrenze in den Kanadischen Rockies einen starken Einfluss geomorpho-

logischer Prozesse und der Steuerung des Relief auf die thermischen und hygrischen Bedingungen am Übergang der subalpinen zur periglazialen Zone in Hochgebirgen.

Die Wildnis West-Kanadas lädt nicht nur zur Geographischen Forschung ein, sondern auch zu ausgiebigen Wanderungen und Bergtouren. Allein in unmittelbarer Umgebung von Calgary (nach kanadischen Maßstäben) liegen vier Nationalparks und unzählige Provincial-Parks mit ausgedehnten Wäldern, Seen, wilden Flüssen und schroffen Felsen. Ausgestattet mit Zelt, Schlafsack und Campingkocher auf dem Rücken verbachte ich trotz der vielen Geländearbeit, die meisten Wochenenden in der Wildnis Westkanadas und konnte mich an der Schönheit der Natur nicht satt sehen. Dies inspirierte mich u. a. auch dazu, eine große Exkursion nach Westkanada anzubieten und erste Vorbereitungen und Kontakte für die gelungene Exkursion im Herbst 2011 zu knüpfen.

Die Möglichkeit als PostDoc ein Jahr im Ausland zu verbringen, war für mich eine große Chance, mich wissenschaftlich und interdisziplinär in einem neuen Team weiterzubilden, wertvolle wissenschaftliche und soziale Kontakte zu knüpfen, die meine Entwicklung und meinen Fortschritt als Physischer Geograph nachhaltig beeinflusst hat. Ich hoffe, dass auch das GIUB von meinen gewonnenen Erfahrungen, Kontakten und den vielen neuen Ideen für wissenschaftliche Arbeiten, nicht zuletzt für spannende Master-Arbeiten, profitiert.

Internationaler Verwaltungs-Austausch

Ein Bericht über einen Erasmusaustausch nach Alicante

Von Bärbel Konermann-Krüger

Nachdem ich von der Möglichkeit eines Study Visit für TEAM-Mitarbeiter erfahren hatte, stand für mich sofort fest, mich für einen Austausch in ein spanisch-sprachiges Land zu bewerben. Die Wahl fiel mehr zufällig auf die Universität Alicante; ich hatte ursprünglich mehr an eine geschichtsträchtige Stadt wie Granada oder Córdoba gedacht. Da dieses Austauschprogramm noch relativ neu ist, war es jedoch nicht so einfach eine Austauschrichtung (sei es ein Institut oder eine zentrale Uni-Einrichtung) zu finden, die zur Aufnahme bereit ist – zumal die Gegenseite an der Universität Bonn sich auch zur Aufnahme eines potentiellen Gegenbesuchers verpflichten muss. An dieser Stelle geht mein Dank noch einmal an Francine Toé-Bender vom Dezernat 6, die mir diesen Kontakt mit großer Geduld vermittelt hat.

Die Universidad de Alicante ist ursprünglich eine Ausgliederung der ca. 160 km entfernten Universität der Provinzhauptstadt Valencia. Der weitläufige Campus liegt außerhalb der eigentlichen Stadt Alicante auf einem ehemaligen Militärflughafengelände und gliedert sich in 5 Fakultäten (*Centros*), 57 Abteilungen (*Departamentos*) mit Schwerpunkt in der Lehre und 18 Instituten mit Schwerpunkt in der Forschung (*Institutos*). Zu Zeit sind ca. 30.000 Studenten in verschiedenen Studiengängen in der Universität Alicante eingeschrieben, sowie ca. 2.100 Dozenten/Forscher und 2.100 administrative Angestellte beschäftigt. Dadurch, dass das *Valenciano* (regionale Variante des Katalanischen) neben dem Spanischen offizielle Amtssprache der Provinz Valencia ist, sind alle Infos und Wegweiser zweisprachig; Prüfungsleistungen können in beiden Sprachen erbracht werden. Durch ihre Anlage als reine Campus-Universität mit integrierten Sportplätzen, Buchläden, Mensen und Cafés hat die Universität Alicante einen ganz anderen Charakter als die gewachsene und dezentral angesiedelte Universität Bonn. Wohnen konnte ich kostengünstig in der dem Campus gegenüber liegenden *Villa Universitaria*, die zugleich Studentenwohnheim und Hotel ist.

Ich habe während meines einwöchigen Aufenthalts die beiden Geographischen Abteilungen Humangeographie (*Departamento de Geografía Humana*) und Regional- und physische Geographie (*Departamento de Análisis Regional y Geografía Física*) besucht, die im selben Gebäude des Campus untergebracht sind. Die dort tätigen Kollegen, Juan Millá Romero und Jaime Sebastián Garriga, die sozusagen jeweils die „Ein-Mann-Zentralverwaltung“ der beiden Abteilungen darstellen, haben mich sehr freundlich empfangen und sich viel Zeit für mich genommen.

Die Woche begann mit einem Gang zum Büro für Personalmobilität, wo die Formalitäten erledigt wurden und ich mit grundlegenden Infos über die Universität und Lageplänen versorgt wurde. Schon im Vorfeld bin ich von den Mitarbeitern dort gut betreut und mit Übernachtungsmöglichkeiten und Busplänen versorgt worden. Mein Kollege Jaime Sebastián Garriga begleitete mich dorthin, machte mit mir im Anschluss eine kleine Campus-Tour und zeigte mir u. a. eine entscheidende Campus-Lokalität: eines der vielen Campus-Cafés, wo sich am Vormittag die Mitarbeiter der beiden geographischen Abteilungen unverbindlich und in wechselnder Besetzung zur Kaffeepause trafen. Dies war eine nette Gelegenheit, Mitarbeiter kennenzulernen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und auch informell Kontakte zu knüpfen – zumal das Interesse an dem Gast aus Deutschland sowohl von administrativen Mitarbeitern als auch von den Professoren recht groß war. Die Möglichkeit des ERASMUS-Austausches auf TEAM-Ebene hatte sich auch dort noch nicht herumgesprochen und wurde mit Interesse verfolgt. Immer wieder

wurde ich angesprochen, nach meiner Uni und nach Deutschland generell gefragt. Aus diesen Anknüpfungspunkten haben sich viele interessante Gespräche entwickelt.

Während meiner Arbeitstage in Alicante habe ich mich mit den spanischen Kollegen ausführlich über die Strukturen der Lehreinheiten und der Universität als solche ausgetauscht. Obwohl die komplexen Universitätsstrukturen in so kurzer Zeit sicher nicht vollständig zu durchdringen sind, ist die Universität Alicante nach meinem Eindruck weniger hierarchisch gegliedert. So wird beispielsweise die Mittelzuteilung nach bestimmten Parametern von der Zentralverwaltung ausschließlich direkt an die verschiedenen Einheiten ohne Umwege oder Zuschüsse über die Fakultäten realisiert; die Lehr- und Forschungseinheiten agieren mithin finanziell relativ autonom. Die Fakultäten dagegen stellen eher die Schnittstelle zwischen Lehreinheiten und Studierenden dar: Einschreibungen, Prüfungsgeschäft und Kommunikation laufen für Studierende aller Abschlüsse fast ausschließlich über sie, Prüfungstermine werden von dort aus zentral digital zugewiesen.



Foto: B. Koneermann-Krüger

Strandpanorama
Alicante

Ein wesentlicher Unterschied innerhalb der Struktur der Lehreinheiten besteht darin, dass Forschungs- und Lehrtätigkeiten durch die schwerpunktmäßige Ausgliederung von Forschungsprojekten in die *Institutos* meist verwaltungstechnisch (oft auch personell) voneinander getrennt sind. Dies trifft besonders für die Physisch-/Regionalgeographische Abteilung zu, so dass der dort tätige Kollege sich überwiegend um die Lehrplanung und die Verteilung der Dozenten auf die Lehrplanmodule etc. kümmert (neben den Standard-Verwaltungsabläufen wie Materialbestellungen, Reisekostenabrechnungen, Rechnungsanweisungen etc.). Die Abwicklung der Drittmittelprojekte findet im Geographischen Institut statt, in dem auch die Bibliothek und GIS-Labor etc. untergebracht sind. Die administrativen Abläufe innerhalb der Geographischen Abteilungen der Universität Alicante sind zentraler gebündelt als am GIUB; im Wesentlichen laufen alle Formalitäten für die gesamte Abteilung fast ausnahmslos über die beiden Kollegen. Das bedeutet allerdings auch, dass sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter um gewisse Dinge wie Terminplanung und Unterstützung bei Gutachten etc. selbst kümmern müssen.

Intensiv wurde ich mit der in der gesamten Universität Alicante genutzten Software UNIVERSITAS XXI vertraut gemacht, die ich komfortabel und vorbildhaft finde. Verschiedenste Anwendungen (Personalplanung, Lehrplanung, Prüfungsübersichten, Mittelbewirtschaftung) sind über Buttons auf derselben Benutzeroberfläche erreichbar. Jeder Nutzer hat dabei sein eigenes, individuelles Profil mit unterschiedlichen Zugangsrechten. Dies umfasst beispielsweise auch den Zugang zu den eigenen, zentral gespeicherten Personalunterlagen (Fortbildungsnachweise, CV, etc.) sowie die Möglichkeit, über das System die Zeiterfassung zu starten und zu beenden. Mit dem Kollegen Juan Millá Romero habe ich mich an einem Vormittag durch die Mittelbewirtschaftung von UNIVERSITAS XXI gearbeitet und einen intensiven Austausch über Ähnlichkeiten und Unterschiede zur Mittelbewirtschaftung in der Universität Bonn geführt.

Teil des Programms war auch ein Besuch des Geographischen Instituts (in dem ausschließlich die geographischen Forschungsprojekte angesiedelt sind), einschließlich der Bibliothek und des Fernerkundungslabors. Dort wurden gerade für einen Kurs Stereoskope vorbereitet, mit deren Hilfe alte 2-D-Luftbilder in 3-D-Ansichten verwandelt wurden, wie mir bereitwillig demonstriert wurde. Im Anschluss daran durfte ich einen Blick ins GIS-Labor werfen, in dem mir ein Mitarbeiter die laufenden GIS-basierten Forschungsprojekte näher erläuterte. Ein Großteil der zu Zeit laufenden Projekte sind Aufträge von Behörden, u.a. ein aktuelles Projekt zur Überprüfungen von Flurstücksgrenzen für das örtliche Katasteramt.

Darüber hinaus habe ich der Philosophischen Fakultät (*Centro – Facultad de Filosofía y Letras*), der die Geographie zugeordnet ist, einen Besuch abgestattet. Dort bekam ich einen Kurzüberblick über die angebotenen Studiengänge (einschließlich einer ganzen Tüte voller Infomaterial) und einen Eindruck davon, wie die Betreuung von Studierenden in der Fakultät abläuft, da die Fakultäten ja – wie gesagt – die wichtigste Anlaufstelle für die Studierenden sind.

Abgerundet wurde der Arbeitsbesuch mit einer Fahrt nach Valencia einschließlich des Besuchs der „Mutter-Universität“, den mir meine Kollegen ans Herz gelegt hatten: Ich könne unmöglich nach Hause fahren, ohne Valencia (immerhin die drittgrößte Stadt Spaniens) gesehen zu haben. Und in der Tat war dies eine Reise wert.

Am letzten Tag stand noch ein Gang zum Büro für Personalmobilität auf dem Programm, wo die abschließenden Formalitäten geklärt wurden, sowie ein gemeinsames Essen am Strand mit den beiden Kollegen und einer typischen „Paella Valenciana“.

Unterm Strich war der Besuch für mich ein interessanter Einblick in eine reine Campus-Universität, in die Universitätsstrukturen in Spanien sowie in die Veränderungen der Studienlandschaft im Rahmen des Bologna-Prozesses. Dies ist im Umgang mit ausländischen Studierenden sicherlich von Vorteil für mich. Ich habe einige Anregungen bekommen und konnte mein Spanisch wieder auffrischen und wesentlich vertiefen. Darüber haben sich bei diesem Besuch viele Kontakte ergeben, die ich gerne weiter pflegen werde.

Veranstaltungen

am Geographischen Institut

Prof. Dr. Heinz Wanner referiert über „Das Klima des Holozäns und seine Bedeutung für die Entwicklung und den Untergang von Kulturen“ im Rahmen der Wilhelm Lauer Lecture 2011.

In der 3. Wilhelm-Lauer-Lecture am 08.07.2011 im Geographischen Institut referierte Prof. Dr. Heinz Wanner vor über 200 Gästen über die verschiedenen Phasen und Ursachen des Klimawandels im Holozän und die Bedeutung von Klimaveränderungen auf die menschliche Gesellschaft. Prof. Dr. Wanner ist Schweizer Klimaforscher und lehrte zwischen 1988 und 2010 an der Universität Bern. Auf nationaler und internationaler Ebene hat Prof. Dr. Wanner die Klimaforschung der letzten Dekaden entscheidend mitgeprägt, u.a. in seinen Funktionen als Gründungsdirektor des Nationalen Forschungsschwerpunkts Klima (NFS Klima) und als Direktor von ProClim - dem Forum für Klima und globale Umweltveränderungen.

In seinem Vortrag „Das Klima des Holozäns und seine Bedeutung für die Entwicklung und den Untergang von Kulturen“ lenkte Prof. Dr. Wanner den Blick auf die Klimageschichte der zurückliegenden 10.000 Jahre, die verschiedenen Phasen unterschiedlicher klimatischer Ausprägung in diesem Zeitraum und die möglichen Antriebskräfte für die jeweiligen Veränderungen. Sehr deutlich wurde dabei die Komplexität der klimarelevanten Wirkungsmechanismen und das Zusammenspiel einander verstärkender oder abschwächender Prozesse auf unterschiedlichen zeitlichen Skalen.

Im zweiten Teil seines Vortrags wandte sich Herr Prof. Wanner der Frage zu, inwiefern die klimatischen Veränderungen die menschliche Gesellschaft beeinflusst hat. Deutlich wurde dabei, dass einfache deterministische Ansätze nicht ausreichen, um das Problemfeld zwischen Umweltstress und sozialen Veränderungen auszuleuchten. Insbesondere sei zu beachten, dass durch die Reaktion von Gesellschaften im Mensch-Umwelt-System eine ganze Reihe von Wechselwirkungen erzeugt werden, welche ihrerseits wieder auf dieses System zurückwirken. Die Gesellschaften haben stets sehr unterschiedlich auf Gunst- oder Ungunstphasen reagiert. Kälterückfälle oder lang anhaltende Trockenperioden wurden zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten der Erde beobachtet. Langanhaltende Temperatureinbrüche führten vor allem in den hohen Mittelbreiten der Nordkontinente zu starken Einbrüchen in der landwirtschaftlichen Produktion und teilweise zu Migrationsströmen in Richtung des wärmeren Südens. In den Trockengebieten Asiens, Afrikas sowie in Nord- und Südamerika führte das längerfristige Ausbleiben von Niederschlägen zu starken Umsiedlungen oder im Extremfall zum Untergang von Kulturen. Allerdings gibt es Hinweise, dass klimatische Extremereignisse sehr oft auch zu einer verstärkten Innovation und somit zu deutlichen Entwicklungsschüben geführt haben.



Foto: F. Paak

Im Anschluss an die Lecture fand ein Empfang im Botanischen Garten am Poppelsdorfer Schloss statt

El Niño – Das Teufelskind: Prof. Mojib Latif referiert über die Klimaanomalie bei der Wilhelm-Lauer Lecture 2012

In der 4. Wilhelm-Lauer-Lecture am 29.06.2012 referierte Prof. Mojib Latif vor über 200 Gästen am Geographischen Institut über das Klimaphänomen El Niño. Schwerpunkte des Vortrags stellten die Auswirkungen und die Vorhersagbarkeit von El Niño Ereignissen dar. Prof. Latif ist Leiter des Forschungsbereichs Ozeanzirkulation und Klimadynamik am Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel (GEOMAR) und ausgewiesener Experte im Bereich Klimadynamik und Klimawandel. Er veröffentlichte mehrere Bücher zu diesem Thema und ist häufig Gast in verschiedenen Hörfunk- und Fernsehsendungen zum Thema Klimawandel.

In dem Vortrag referierte Prof. Mojib Latif über das Klimaphänomen El Niño, das durch semi-periodische Veränderungen der Druckverhältnisse eine Abschwächung der Passat-Winde, Veränderungen der Meeresoberflächenströmungen und eine Erhöhung der Meeresoberflächentemperaturen an der Westküste Südamerikas zur Folge hat. Dies führt schließlich zur Umkehrung der normalen Wettersituation im Pazifikraum.

Nach kurzen Grußworten von Prof. Winiger (bisheriger Vorsitzender der Wilhelm-Lauer-Stiftung), Prof. Joachim Schulze (Prodekan für Forschung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn) und Prof. Reiner Anderl (Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz) erläuterte Prof. Latif zu Beginn seines Vortrags die Grundlagen der Klimaanomalien El Niño und La Niña und ihren Einfluss auf das Wettergeschehen in anderen Regionen der Erde. So kommt es in El Niño Jahren durch semi-periodische Veränderungen der Druckverhältnisse zu einer Abschwächung der Passat-Winde, Veränderungen der Meeresoberflächenströmungen und in der Folge u.a. zu einer Erhöhung der Meeresoberflächentemperaturen an der Westküste Südamerikas und schwachen Monsunniederschlägen in Indien, während wiederum in La Niña Jahren eher stärkere Monsunniederschläge auftreten. Die Flutkatastrophe in Pakistan 2010 wurde durch eine La Niña-Situation begünstigt. Die andauernden extremen Niederschläge wurden allerdings in erster Linie durch fast stationäre Höhenströmungen ausgelöst.

Auch die Hurrikanaktivität hängt mit dem El Niño Phänomen zusammen. In El Niño Jahren wird in der Regel eine deutlich abgeschwächte Hurrikanaktivität in der Karibik, dagegen eine verstärkte Aktivität über dem Pazifik beobachtet.

Die Zusammenhänge zwischen den Oberflächentemperaturen des Zentralpazifiks und anderen regionalen Klimaphänomenen wird auch für die saisonale Wettervorhersage (z.B. Hurrikanvorhersage) genutzt. Hierfür werden globale Klimamodelle (z.B. ECHAM) eingesetzt. Für die Vorhersage der El Niño Ereignisse selbst werden häufig einfache Recharge Oscillator Modelle genutzt. Im „recharge oscillator“ wird die Oszillation durch das Aufladen bzw. Entladen des äquatorialen Wärmeinhaltes während eines La Niña bzw. El Niño Ereignisses bedingt.

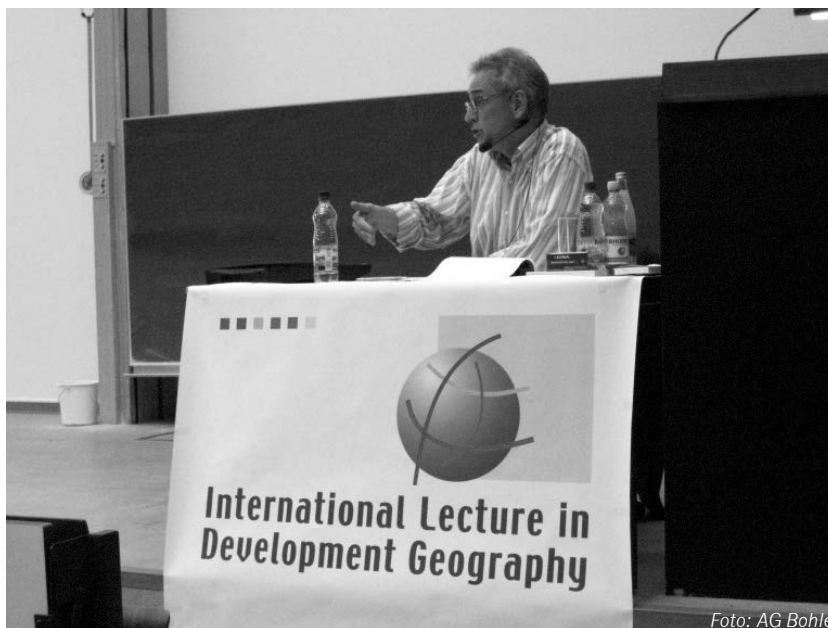
Im Rahmen der 4. Wilhelm-Lauer-Lecture am 29.06.2012 im Geographischen Institut referierte Prof. Mojib Latif (3. v. r.)



Wie in den Vorjahren lud der Bereich Entwicklungsgeographie auch in den Jahren 2011 und 2012 zur Internationale Lectur in Development Geography ein. Als internationale Gäste konnten Prof. Leo de Haan und Prof. Terry Cannon gewonnen werden.

Die 7th International Lecture in Development Geography fand am 09. Mai 2011 zusammen mit Prof. Leo de Haan statt. Leo de Haan ist Rektor des International Institute of Social Studies (ISS) in Den Haag (Niederlande). Im Fokus von Professor de Haan's Arbeit liegen seit vielen Jahren unterschiedliche Aspekte der Livelihood Forschung.

Der Vortrag von Leo de Haan setzte sich kritisch mit dem Livelihood Ansatz auseinander. Im Zuge seiner Ausführungen rekonstruierte Leo de Haan den Aufstieg des Livelihood Ansatzes zur dominanten Perspektive in der Entwicklungsforschung und Entwicklungszusammenarbeit. Er diskutierte die mit der Verbreitung und Popularität einhergehenden Kritik und zeigte auf wie sich der Ansatz im Laufe der Jahre verändert und erweitert hat. So war die Vernachlässigung von Machtbeziehungen eine entscheidende Schwachstelle in der Frühphase der Livelihood Forschung, die in späteren Studien durch gesellschaftstheoretische Fundierung überwunden werden konnte. Der Vortrag mündete in einer kritischen Betrachtung gegenwärtiger Forschungsarbeiten, welche durch die Präsentation immer neuer lokaler Fallbeispiele charakterisiert sei, ohne zu einer generalisierenden Aussage zu gelangen. De Haan forderte demgegenüber eine neue Form der Livelihood Forschung, die ausgehend von einer vergleichenden Metaanalyse der zahlreichen vorliegenden Fallstudien darauf abzielt grundlegende Gesetzmäßigkeiten auszuarbeiten und somit dazu beizutragen, die bestehenden theoretischen Zugänge zu erweitern.



Als Gast für die 7th International Lecture 2011 konnte Prof. Leo de Haan aus Den Haag gewonnen werden

Foto: AG Bohle

8th International Lecture am 11. Juni 2012 mit Prof. Terry Cannon, Climate Change Team, Institute of Development Studies, Brighton/UK: "What do we do now? Stories from the front line of climate change in Bangladesh"

„Gelingt die Anpassung an den Klimawandel?“ fragte Terry Cannon, Direktor des Programmes 'Strengthening Climate Resilience' am Institute of Development Studies in Sussex (UK), bei der achten Bonner Vorlesung der Geographischen Entwicklungsforschung. Er sprach über die Widersprüche, praktischen Probleme und moralischen Fragen bei der Entwicklung und Umsetzung von Programmen zur Anpassung an den Klimawandel.

Am Beispiel aktueller Projekte in Bangladesch zeigte er anschaulich, dass das vorherrschende Paradigma der „Community-based Adaptation“ hinterfragt werden sollte. Denn weder sind die konkreten Auswirkungen von Klimaveränderungen vor Ort einfach zu erfassen, noch ist immer klar, was eine „ländliche Gemeinschaft“ letztendlich ist, und welche Optionen den Menschen zur alltäglichen Lebenssicherung und zur Anpassung an den Klimawandel offen stehen.



Foto: AG Bohle

8th International Lecture in Development Geography am 11.06.2012: Prof. T. Cannon im Gespräch mit Prof. H.G. Bohle

International Summer School "Water Resources and Management in a Changing World" Die gemeinsam vom Profilschwerpunkt Wasser und dem Institut für Technologie und Ressourcenmanagement in den Tropen und Subtropen (ITT) der Fachhochschule Köln konzipierte Internationale DAAD-Alumni Sommerschule „Water Resources and Management in a Changing World“ fand vom 24. September bis zum 05. Oktober 2012 im Geozentrum der Uni Bonn statt.

Die gemeinsam vom Profilschwerpunkt Wasser und dem Institut für Technologie und Ressourcenmanagement in den Tropen und Subtropen (ITT) der Fachhochschule Köln konzipierte Internationale DAAD-Alumni Sommerschule „Water Resources and Management in a Changing World“ fand vom 24. September bis zum 05. Oktober 2012 im Geozentrum der Universität Bonn statt. 24 Teilnehmer/-innen aus 20 verschiedenen Ländern haben intensiv über Themen des Integrierten Wasserressourcenmanagements (IWRM) vor dem Hintergrund des globalen Wandels diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht.



Ein intensivierter Dialog zwischen Stakeholdern, Wassercommunity und Verantwortlichen in Regierungen, privatem Sektor und der Zivilgesellschaft ist entscheidende Voraussetzung für ein erfolgreiches Wasserressourcenmanagement. Dies setzt eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Verständnis voraus. Daher fußte die Sommerschule auf der fundierten Vermittlung wissenschaftlicher Grundlage der verschiedenen Bereiche des Integrierten Wasserressourcenmanagements und zielte darüber hinaus darauf ab, die Kommunikation zwischen Entscheidern und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen zu fördern. Die Verknüpfung interdisziplinärer Themen und der Austausch von Erfahrungsberichten und Fallstudien der Sommerschuleteilnehmer/-innen war aus diesem Grund eine wesentliche Grundlage.

Im Summer-school classroom

Viele Dozenten/-innen aus Wissenschaft und Praxis sowie die Teilnehmer/-innen der Sommerschule haben mit ihren Beiträgen auf globaler und regionaler Skala zum besseren Verständnis der Zusammenhänge und Verknüpfungen im Wassersektor beigetragen. Inhaltlich wurden folgende Themen anhand der inhaltlichen Logik des DPSIR (Driving Forces, Pressures, States, Impacts and Responses) -Ansatzes intensiv bearbeitet und diskutiert: a) Einfluss des globalen Wandels (Klima- & Landnutzungswandel, demographischer & sozioökonomischer Wandel) auf den Wasserkreislauf (Qualität &

Quantität), b) Probleme & Herausforderungen des Wassermanagements, c) Impactmodelling d) Risikoeinschätzung, e) Anpassungsstrategien (Governance & Management). Die Referenten wurden aus Wissenschaft, Politikberatung, Entwicklungszusammenarbeit und regionaler Praxis eingeladen, um obige Themen anhand von Beispielen aus ihrem Arbeitsumfeld darzustellen und mit unseren internationalen Gästen zu diskutieren. Ergänzt wurde das Programm durch einen praktischen Einstieg in die hydrologische Modellierung, Exkursionen zum Erftverband und zur Hochwasserschutzzentrale Köln sowie eine aktive Teilnehmerpartizipation mit regionalen Fallstudien zu Problemen und Lösungsstrategien im Wassermanagement.

Den Abschluss der Sommerschule bildete die Water Lecture am Zentrum für Entwicklungsforschung zum Thema „Coping with hydrological extreme events: From Rio 20+ to regional water management“, in der mit Impulsreferaten und einer Podiumsdiskussion das Thema hydrologische und klimatische Extreme vertieft werden konnte.

Nach der intensiven zweiwöchigen Sommerschule sind die Teilnehmer/-innen am 05. Oktober wieder abgereist. Mit im Gepäck war das vertiefte Wissen zu den Themen des Wasserressourcenmanagement, sowie der Erkenntnisgewinn durch zahlreiche Diskussionen, Erfahrungen und Gespräche, die zwischen den internationalen Gästen und Experten sowie den Ansprechpartnern hier vor Ort ausgetauscht wurden. Der Profilschwerpunkt Wasser hofft, dass auch in Zukunft dieses neu geschaffene Netzwerk internationaler Wasserexperten einen regen Wissens- und Erfahrungsaustausch pflegt.

International Summer School „Water Resources and Management in a Changing World“ mit 24 Teilnehmer/-innen aus 20 Ländern



Foto: AG Dieckrüger

Mitarbeiter aktiv

Betriebsausflug und Weihnachtsfeier

Am 1. Juli 2011 fand der jährliche Betriebsausflug des Geographischen Instituts statt und führte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Koblenz zur Bundesgartenschau.

Um 9.10 Uhr trafen sich ca. 25 wackere Gestalten am Bonner Hauptbahnhof und begaben sich in den Zug Richtung BUGA. In Koblenz angekommen hieß es sich erst einmal zu sortieren und dann unseren BUGA-Führer zu suchen, der uns die Anlage näher bringen sollte. Nachdem wir diesen erfolgreich am Haupteingang des Geländes gefunden hatten, ging es los über das riesige Areal. Im unteren Bereich des Geländes konnte man in erster Linie die schöne Anlage rund um das Schloss bewundern. Im Stechschritt hinter unserem eifrig erklärenden Leiter her, ging es dann entlang des Rheins Richtung Koblenzer Eck. Hier hatten sich die Veranstalter der BUGA ein besonderes „Schmankerl“ für die Touristen einfallen lassen. Man konnte mit einer Seilbahn über den Rhein auf die Festung Ehrenbreitstein fahren. Obwohl nicht alle Teilnehmer über dieses Angebot begeistert waren, fuhren wir dennoch mutig hinauf und konnten unterwegs einen wunderschönen Panoramablick genießen.

Oben im Bereich der Festung „gelandet“, betraten wir wieder festen Boden und folgten unserem begeistert von historischen Ereignissen erzählenden BUGA-Führer Richtung verschiedener Gewächshäuser, einladender Wiesen und großzügig angelegten Restaurationen. Nachdem die ca. eineinhalbstündige Führung beendet war, ließen wir uns zu einem gemeinsamen Mittagessen in der Nähe eines Abenteuerspielplatzes nieder. Im Anschluss an diese Pause konnten wir das Gelände auf eigene Faust erkunden. Einige nahmen die Gelegenheit wahr und inspizierten die riesige Anlage einschließlich der Festung, andere „erstürmten“ die nächste Würstchenbude. Gegen 16.00 Uhr brachen wir wieder auf in Richtung Heimat.



Erstmals seit Jahren fand am 22. Dezember 2010 im Geographischen Institut wieder ein Weihnachtsempfang anstelle eines Neujahrsempfangs statt.

Trotz vieler skeptischer Bemerkungen im Vorfeld, wurde vom Zentralbereich an der Idee festgehalten, die Weihnachtsfeier im Außenbereich des Instituts durchzuführen. Da der Dezember in einem Fort Schnee gebracht hatte, war für die weihnachtliche Atmosphäre schnell gesorgt. Mit ein paar schützenden Pavillions, Tannenzweigen und Musik verwandelte sich der kleine Parkplatz schnell in einen kleinen Weihnachtsmarkt. Bei leckerer Suppe und Glühwein und vielen Gelegenheiten für einen kleinen Plausch wurde der Weihnachtsempfang ein großer Erfolg und von viel mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angenommen, als geplant (was leider zu einem Engpass beim Glühwein und der Suppe führte...).

Aufgrund des positiven Feedbacks hieß es auch im Jahr 2011 im Dezember wieder: „Warm anziehen – wir feiern draußen!“

*Weihnachtsempfang
2010 im Schnee*



Foto: F. Páuk

Der Betriebsausflug 2012 stand unter dem Motto „Warum in die Ferne schweifen, ...“ und führte die Belegschaft des GIUB nach Köln.

Die Domstadt sollte mit etwas anderen Augen gesehen und aus etwas unbekannteren Winkeln beleuchtet werden, ohne den geselligen Aspekt zu vernachlässigen.

Zu Beginn stand ein Altstadtbummel auf dem Programm. Die Stadtgeschichte wurde den Institutsmitgliedern mit Kölner Altstadtgeschichten bei einer unterhaltsamen wie informativen Führung näher gebracht. Ohne die großen Sagen und Legenden ist die Kölner Geschichte nicht zu verstehen, und ohne die Immis – ob Römer, Franken, Niederländer, Preußen oder Türken - wäre das heutige Köln nicht der bunte Schmelztiegel mit seiner kulturellen Vielfalt.

Neu Perspektiven konnten anschließend bei einem Spaziergang entlang des Rauhenstrauchkanals, durch den Stadtwald bis in den Äußeren Grüngürtel im Kölner Westen gewonnen werden. Die mondäne Seite Kölns war vielen unbekannt und die Route gab Gelegenheit zum Schwätzchen unter Kolleginnen und Kollegen. Die Gespräche wurden in der Mittagspause auf der Terrasse des legendären Kölner Tennis- und Hockeyclubs Stadion Rot Weiss bei Kölsch, Steak und Latte Machiato in fast britisch anmutender Clubatmosphäre im Sonnenschein fortgeführt.

Das letzte Ausflugsziel des Tages lag im nahe gelegenen Sportpark Müngersdorf. Ein Besuch des größten 2. Liga Fußballstadions beeindruckte wohl auch die weniger fußballbegeisterten Institutsmitglieder. Denn der Rundgang führte in jeden Winkel der Anlage, vom Spielfeld, Spielerkabine, Presseraum bis in die VIP Lounge führte der gelungene Rundgang.

Alles in allem ein abwechslungsreicher Tag in schöner Atmosphäre mit interessanten Gesprächen unter netten Kolleginnen und Kollegen.

Betriebsausflug 2012: Ungewohnter Blickwinkel auf die Sehenswürdigkeiten von Köln

